



HAUS FÜR NEUE MUSIK IN WIEN

BERICHT ZUR BEDARFSERHEBUNG

IMPRESSUM



Die Bedarfserhebung „Haus für neue Musik in Wien“ wurde gefördert durch die Abteilung Wissenschaft und Forschung der MA7.

EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung
Q21 (im MuseumsQuartier Wien)
Museumsplatz 1/4/3
A-1070 Wien
<https://educult.at>

Dezember 2023

Projektteam:
Aron Weigl
Angela Wieser

Auftraggeber:
MICA – Music Information Center Austria
Sabine Reiter, Doris Weberberger
Stiftgasse 29
A-1070 Wien
<https://musicaustria.at>

Hauptfördergeber von MICA – Music Information Center Austria sind: BMKÖS, Stadt Wien und AKM

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

The logo for Stadt Wien Kultur, consisting of a red shield with a white cross, followed by the text "Stadt Wien" in a large, bold, sans-serif font, and "Kultur" in a smaller font below it, separated by a vertical line.The logo for AKM, featuring the lowercase letters "akm" in a bold, orange, sans-serif font, with the text "AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER" in a smaller font below it.

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Räume der Initiative mitderstadttreden:

Elisabeth Flunger
Bernhard Günther
Arnold Haberl
Philip Leitner
Pia Palme
Elisabeth Schimana

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einführung.....	5
1.1	Zentrale Fragestellungen der Erhebung.....	5
1.2	Methodischer Ansatz und Datenlage.....	6
2	Erfassung des Status quo.....	9
2.1	Rahmenbedingungen.....	9
2.1.1	Lebendige Szene.....	9
2.1.2	Prekäre Finanzierungslage.....	10
2.1.3	Rückgang verfügbarer Räume.....	10
2.2	Räume mit Schwerpunkt auf neuer Musik.....	11
2.2.1	echoraum.....	11
2.2.2	Reaktor.....	12
2.2.3	Setzkasten.....	13
2.3	Andere Räume, die auch für neue Musik genutzt werden.....	14
2.3.1	Etablierte Konzerthäuser.....	14
2.3.2	Konzertlokale und Nachtclubs.....	15
2.3.3	Theaterlokale und Kulturzentren.....	15
2.3.4	Andere Musiksäle und Zwischennutzungen.....	16
2.3.5	Mehrheit der Orte nicht spezifisch für neue Musik.....	16
3	Einschätzung bestehender Räume.....	18
3.1	Ausstattung und Eignung bestehender Räume.....	19
3.2	Leistbarkeit und Zugänglichkeit.....	21
3.3	Produktionsbedingungen.....	23
4	Bedarf an einem Haus für neue Musik.....	26
4.1	Potenzielle Nutzung eines Hauses für neue Musik.....	26
4.1.1	Aktivität in Wien und ausserhalb.....	26
4.1.2	Raumnutzung.....	27
4.1.3	Nutzungsweisen eines Hauses für neue Musik.....	28
4.1.4	Technik und Akustik.....	29
4.1.5	Unterschiedliche Bedarfe bzgl. Produktionen.....	30
4.1.6	Veranstalter:innen.....	31
4.2	Ziele eines Hauses für neue Musik.....	33
4.2.1	Finanzielle Zugänglichkeit.....	33
4.2.2	Zugänglichkeit für unterschiedliche Gruppen.....	33

4.2.3	Keine Kommerzialisierung	34
4.2.4	Sozialen Raum etablieren	35
4.3	Indikatoren für „gute“ Räume für neue Musik	36
4.3.1	Flexible Bühnenräume.....	36
4.3.2	Sicherstellung weiterer Räume.....	39
4.3.3	Differenzierte Akustik und keine Lautstärkeprobleme	39
4.3.4	Gute technische Ausstattung.....	40
4.3.5	Angestelltes Personal	40
4.3.6	Zentrale Lage.....	40
4.3.7	Laborcharakter.....	40
4.3.8	Ansprechende Architektur.....	41
4.4	Optionen einer Bottom-up-Organisationsstruktur	41
5	Empfehlungen	43
5.1	Zentrum der neuen Musik etablieren	43
5.2	Zugänglichkeit und Offenheit.....	43
5.2.1	Raum für Viele	43
5.2.2	Raum für Inter- und Transdisziplinäre Ansätze.....	43
5.2.3	Raum als Gemeingut	44
5.3	Anpassung des bestehenden Konzeptentwurfs	44
5.3.1	Veranstaltungsräume.....	44
5.3.2	Ergänzung weiterer Räume.....	44
5.3.3	Organisation	45
5.3.4	Kooperation.....	45
5.4	Art des Raumes.....	45
5.4.1	Unbedarfter Raum	45
5.4.2	Zwischennutzung.....	46
5.4.3	Berücksichtigung der Auswirkungen auf bestehende Räume.....	46
5.5	Zum weiteren Prozess.....	46
5.5.1	Erhebung nutzbarer Räume und Machbarkeitsstudie.....	46
5.5.2	Nutzungs- und Betriebskonzept.....	46
5.5.3	Kommunikation des Prozesses	47
5.5.4	Transfer der Erhebungsergebnisse.....	47
6	Anhang.....	48
6.1	Gesprächspartner:innen	48
6.2	Abbildungsverzeichnis.....	48
6.3	Fragebogen der Online-Umfrage	51

1 EINFÜHRUNG

Bereits in den 1990er Jahren gab es Diskussionen über ein Haus für neue Musik in Wien. In den letzten Jahren wurde in der Musikszene wieder verstärkt der Bedarf an Räumen und Orten für neue Musik formuliert, insbesondere nach dem Wegfall einiger für die Szene wichtiger Räume. Der grundsätzliche Bedarf nach mehr Öffentlichkeit und Sichtbarkeit der Szene der neuen Musik hat unter anderem dazu geführt, über ein eigenes Haus für neue Musik nachzudenken. Die Arbeitsgruppe Räume der Initiative mitderstadttreden hat deshalb einen Entwurf eines möglichen Konzepts für ein Haus für neue Musik entwickelt und 2020 veröffentlicht.¹ Der Entwurf sollte einerseits der vorliegenden Erhebung als Blaupause dienen und zugleich hinterfragt und auf seine Relevanz untersucht werden. Immerhin lag ihm die Annahme zugrunde, dass tatsächlich ein großer Bedarf bestünde. Im Anschluss an die Entwurfsentwicklung fand im September 2020 das Symposium „Freie Szene – Orte schaffen. Räume und Infrastrukturen für Kunst und Kultur in Wien“ statt, bei dem der Wunsch nach einem eigenen Haus für neue Musik deutlich gemacht wurde.²

1.1 Zentrale Fragestellungen der Erhebung

Vor diesem Hintergrund zielte die Erhebung darauf ab, Detailwissen über die Bedarfe und Potenziale der neuen Musik in Wien zu generieren und damit zur Weiterentwicklung des bestehenden Konzeptes für ein Haus der neuen Musik beizutragen. Die leitenden Fragestellungen der Bedarfserhebung waren dabei in drei zentrale Bereiche geteilt:

1. Erfassung des Status quo zu den bestehenden Räumen neuer Musik

- Wie werden die vorhandenen Räume eingeschätzt?
- Was sind die Schwachstellen bestehender Räume? Welche Probleme gibt es? Warum gibt es diese Probleme?
- Inwiefern sind „gute“ Räume (nicht) leistbar?

2. Erfassung der aktuellen Produktionsbedingungen

- Wie durchlässig sind Institutionen mit einem Auftrag zur Förderung der Freien Szene hin zur Freien Szene?
- Was ist das Angebot an die Freie Szene?
- Wie sind die Koproduktionsbedingungen?
- Wie ist die Situation hinsichtlich Probenräumen?

1 mitderstadttreden (2020): Entwurf 3K Musiklabor. URL: <https://mitderstadttreden.at/aktivitaeten/> [abgerufen am 30.06.2023].

2 IG Freie Theaterarbeit (2020): Das war das Symposium „Freie Szene – Orte schaffen“. URL: https://freietheater.at/igft_post/das-war-das-symposium-freie-szene-orte-schaffen/ [abgerufen am 30.06.2023].

3. Erfassung des Bedarfs an Räumen für neue Musik und Evaluation des bestehenden Konzepts

- Wer würde ein Haus für neue Musik in welchem Ausmaß nutzen?
- Welche Probleme soll das Haus für neue Musik lösen bzw. welche Ziele sind damit verbunden (Sichtbarkeit, mehr Publikumszuspruch etc.)?
- Was sind Indikatoren für „gute“ Räume für neue Musik (Akustik, Größe etc.)?
- Wie kann eine Bottom-up-Organisationsstruktur gelingen?
- Welche Auswirkungen hätte ein Haus für neue Musik auf bestehende Strukturen?
- Wie müsste das bestehende Konzept angepasst werden, um die Erkenntnisse zu berücksichtigen?

1.2 Methodischer Ansatz und Datenlage

Dem Bericht liegen unterschiedliche Datensorten aus Dokumentenanalyse, Interviews, einer Fokusgruppe und einer Online-Umfrage zugrunde. Die untenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Erhebungsschritte in Bezug zur Befragungsgruppe, der Anzahl der Befragten und Beteiligung an der Online-Umfrage. Eine Liste der Personen befindet sich im Anhang.

Erhebungsschritte / Befragungsgruppe	Anzahl Teilnehmer:innen
Interviews mit Vertreter:innen bestehender Räume	9
Interviews mit Raumnutzer:innen	15
Fokusgruppe mit Raumnutzer:innen	3
Online-Befragung von Akteur:innen der neuen Musik	204

Tab. 1: Erhebungsschritte und Befragungsgruppen.

Online-Umfrage

Der Link zur Online-Umfrage wurde über das MICA versandt. Die Teilnahme war freiwillig, weshalb es sich um eine selbstselektierte Stichprobe handelt. In die Analyse flossen 204 Antwortdatensätze ein. Die anderen Eingaben mussten entweder aufgrund des Ausschlusskriteriums in der ersten Frage zur Tätigkeit im Bereich der neuen Musik oder wegen verfrühten Abbruchs ausgeschlossen werden. Dies stellt eine valide Datenbasis für die Bedarfserhebung dar. Die Teilnehmer:innen beantworteten die Umfrage aus verschiedenen Perspektiven. Die meisten Befragten nutzen Räume der neuen Musik in Wien als Künstler:innen, Komponist:innen oder Klangkünstler:innen. Ein kleinerer Teil der Teilnehmer:innen konnte die Umfrage aus Sicht von Kulturmanager:innen, Techniker:innen oder Veranstalter:innen beantworten.

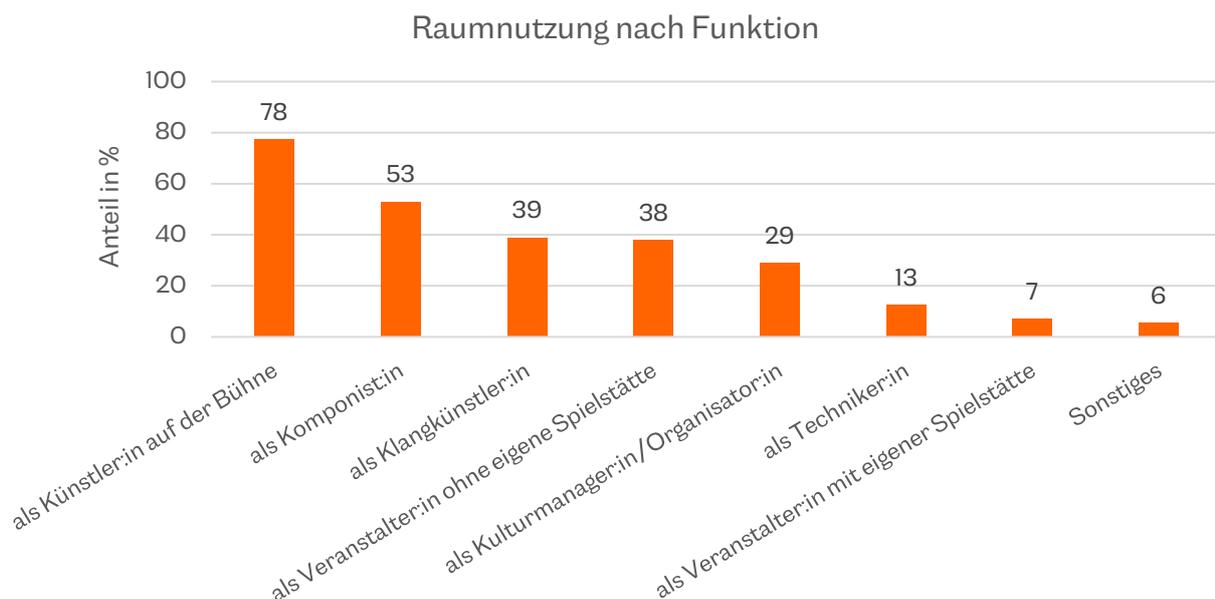


Abb. 1: In welcher Funktion nutzen Sie Räume für neue Musik in Wien? (Mehrfachantworten möglich; n=200).

25 Personen, die Räume anbieten, haben an der Umfrage teilgenommen. Davon haben sich 44% als Betreiber:in eines Ortes zur reinen Vermietung und/oder eines Studio-/Probenbetriebes ausgewiesen. Weitere 44% sind Veranstalter:innen mit eigener Spielstätte. Außerdem verstehen sich zwei Personen als Raumanbieter:innen ohne eigene Spielstätte.

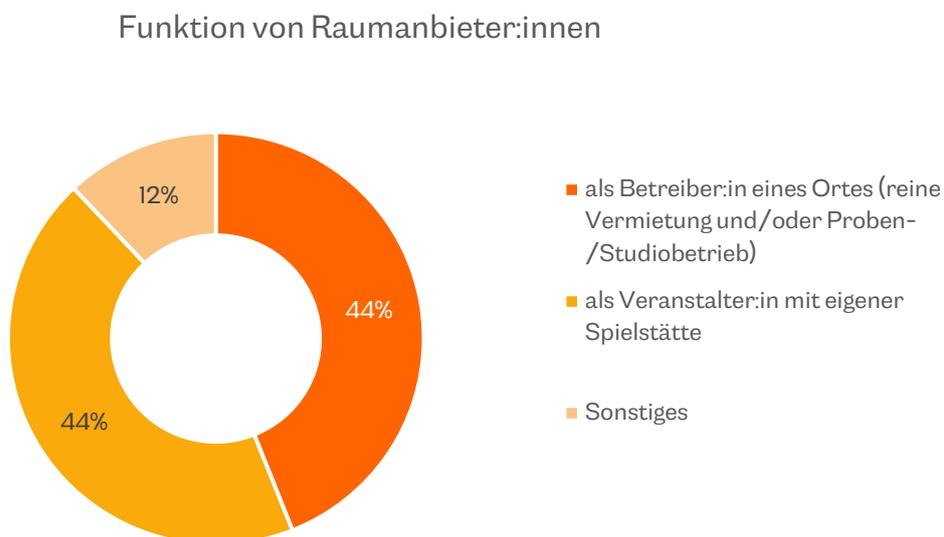


Abb. 2: In welcher Funktion bieten Sie Räume für neue Musik an? (n=25).

Fast die gesamte Stichprobe, also auch die Personen, die Räume anbieten, besteht aus Raumnutzer:innen. Lediglich vier Personen sind ausschließlich Raumbetreiber:innen.

Arbeitsgruppe

Neben den Datenerhebungen gab es mehrere Arbeitstreffen mit der Arbeitsgruppe Räume der Initiative mitderstadttreden. In der ersten Sitzung wurden in einem Workshopsetting Erfolgsfaktoren für gute Räume neuer Musik erarbeitet und die weiteren Erhebungsschritte diskutiert und vereinbart. In der zweiten Sitzung wurde v.a. der Fragebogen für die Online-Befragung besprochen und angepasst. In einem finalen Arbeitstreffen wurden die Ergebnisse reflektiert und die Empfehlungen sowie der weitere Transfer diskutiert. Die Erkenntnisse aus den Arbeitssitzungen haben ebenfalls Eingang in den Bericht gefunden.

2 ERFASSUNG DES STATUS QUO

Der vorliegenden Bedarfserhebung liegt eine Definition von neuer Musik zugrunde, die die Arbeit der Freien Szene der neuen Musik in ihrer ganzen Bandbreite und Diversität umfasst, wie es auch im bestehenden Entwurf eines Hauses für neue Musik beschrieben ist. Das reicht von zeitgenössischem und experimentellem Klangschaffen in der Musik, im Musiktheater und Performance über den Bereich der Klangkunst und akustische Forschung zur Transakustik und Radiokunst. „Ob improvisierte oder ausnotierte Stücke, ob vokal oder instrumental, analog oder digital, neue Musik kann alles sein, auch das, was bislang ungehört war.“³ Entsprechend wurde diese Definition auch in der Erfassung des Status quo angewandt. Im Folgenden werden zu Beginn die zentralen, aktuellen Rahmenbedingungen für die Arbeit der Freien Szene der neuen Musik in Wien dargestellt, um daraufhin auf die einzelnen zentralen Orte für neue Musik in der Stadt einzugehen.

2.1 Rahmenbedingungen

2.1.1 LEBENDIGE SZENE

Der Bereich der neuen Musik in Wien wird von den Befragten als eine dynamische, kreative und durchaus große Szene beschrieben. Nach Entwicklungssprüngen in der Größe und Diversität von neuer Musik Mitte der 2000er Jahre bis Anfang der 2010er Jahre, konnte auch in den vergangenen fünf Jahren eine Stärkung der Szene beobachtet werden. Diese zeichnet sich durch eine Vergrößerung des Angebots, durch viele aktive Initiativen und Veranstalter:innen sowie eine tiefergehende Vernetzung der Akteur:innen aus. Laut MICA gibt es in Wien 44 Räume, in denen u.a. auch neue Musik aufgeführt wird, rund 130 Ensembles/Kollektive und 80 Veranstalter:innen der neuen Musik.⁴ Darüber hinaus ist diese Entwicklung durch einen Generationswechsel bei den Akteur:innen der neuen Musik gekennzeichnet, die diese Initiativen umsetzen und vorantreiben. In diesem Zusammenhang wird auch ein Trend zu interaktiveren Formaten gesehen, in dem mehr Kontakt zum Publikum gesucht wird und die Grenze zu anderen Sparten wie zum Beispiel den Darstellenden und Bildenden Künsten über performative Formate verschwimmt. Auch international hat Wien als Ort der neuen Musik, aus Perspektive der Befragten, weiter an Relevanz gewonnen. So hat sich ein treues Publikum der Szene entwickelt, das durch die Transdisziplinarität des Genres immer wieder auch an anderen Musik- und Kunstsparten Interessierte anspricht. Vor diesen Hintergründen wurde die Notwendigkeit deutlich, dass auch die räumliche Situation in der Stadt sowie die finanziellen Grundlagen an diese Entwicklungen anschließen müssen.

³ mitderstadttreden (2020).

⁴ MICA (2023): Organisationensuche. Genre „Neue Musik“. URL: <https://db.micaustria.at/organisationensuche?Name=&Genre=730&erfasst-als=All&page=0> [abgerufen am 30.06.2023].

2.1.2 PREKÄRE FINANZIERUNGSLAGE

Mit Blick auf diese Notwendigkeit hat sich in den vergangenen Jahren die Initiative mitderstadttreden⁵ formiert. Sie ist aus der Rettung einer zentralen Spielstätte für neue Musik in Wien, dem *echoraum*, heraus entstanden und hat sich zu einer breiten, offenen Initiative der Musikschaaffenden der neuen Musik in Wien entwickelt. Diese Plattform trug auch dazu bei, dass die Fördermittel im Musikbereich seit 2018 deutlich erhöht wurden, wodurch Orte wie der *echoraum* gesichert und eine Verbesserung in der Bezahlung von Künstler:innen erreicht werden konnten. Die neue Musik bleibt aber eine Sparte, die nicht ohne öffentliche Förderungen auskommen kann, da sich ein weitaus geringerer Deckungsbeitrag aus Ticketverkäufen ergibt als in den meisten anderen Musiksparten. Selbst etablierte und bekannte Künstler:innen müssen nach Angaben von einigen Interviewpartner:innen ein Drittel ihres Einkommens über Subventionen sichern. Veranstaltungen der neuen Musik benötigen gute Qualität in Technik und Technikpersonal und das Publikum der neuen Musik ist ein ausgewähltes, aber diverses. Die Förderungen beziehen die Akteur:innen der neuen Musik aktuell v.a. aus öffentlichen Mitteln der Stadt Wien, des Bundes und des SKE-Fonds (soziale und kulturelle Einrichtungen) der Verwertungsgesellschaft AKM/austromechana. Diese Grundlagen sind in den Möglichkeiten und Potenzialen für ein Haus der neuen Musik als zentrale Rahmenbedingungen in jeder potenziellen Form der Umsetzung mitzudenken.

2.1.3 RÜCKGANG VERFÜGBARER RÄUME

Der *echoraum* konnte zwar durch die Initiative mitderstadttreden gesichert werden, andere Räume sind in den vergangenen Jahren jedoch weggebrochen. Dazu zählen insbesondere die Räumlichkeiten in der *Steinergasse 8* und dem *mo:e*. Die *Steinergasse 8* im 17. Wiener Gemeindebezirk beheimatete bis 2021 mehrere Kunstateliers und eine große, bis zu 200 Menschen fassende, ehemalige Werkstatthalle, die eine flexible Bespielung erlaubte. Neben Floh- und Kunsthandwerksmärkten fanden in diesem Zeitraum unzählige Konzerte der experimentellen Szene in den Räumlichkeiten der *Steinergasse 8* statt.⁶ Auch im 17. Bezirk war das *mo:e* beheimatet, ein unabhängiger, nicht gewinnorientierter Kunst- und Kulturverein in der Thelemangasse 4. Diese Räumlichkeiten der ehemaligen k.u.k. Orden- und Medaillenfabrik Mandelbaum, mit bis zu drei bis fünf Veranstaltungen pro Woche und zwischen 10.000 und 15.000 Besucher:innen pro Jahr, boten auch der Szene der neuen Musik in Wien eine Produktions- und Aufführungsmöglichkeit und viel Fläche. 2017 wurden die Räume im *mo:e* nach einem Mietzinsstreit und Räumungsverfahren geschlossen. Aber auch andere Räume werden von den Akteur:innen der neuen Musik in Wien vermisst. Dies sind beispielsweise der *Klangraum Fröbelgasse*, ein offener Projektraum im Atelier von Elisabeth Schimana, oder die *Nordbahnhofhalle*, die 2020 einem gelegten Brand zum Opfer gefallen ist, sowie die *Zacherlfabrik*, die 2013 ihre rege Veranstaltungstätigkeit beendete, nachdem die Eigentümer:innen die baulichen Auflagen der Stadt Wien nicht erfüllen konnten. In der Zwischenzeit, so wurde aus den

5 mitderstadttreden (2023): mitderstadttreden.at – Initiative für eine freie Wiener Musikszene. URL: <https://mitderstadttreden.at/aktivitaeten/> [abgerufen am 30.06.2023].

6 MICA (2020): Needs & Know-how: Raus aus der Resteverwertung. URL: <https://www.micaustria.at/needs-know-how-raus-aus-der-resteverwertung/>

Erhebungen deutlich, haben sich zwar die rechtlichen Vorgaben vorteilhaft geändert, die *Zacherlfabrik* steht jedoch nach diesen Entwicklungen nur mehr für Vermietungen zur Verfügung. Eine Einschätzung der vorhandenen Räume für neue Musik in Wien passiert vor dem Hintergrund dieser Rahmenbedingungen und Erfahrungen.

2.2 Räume mit Schwerpunkt auf neuer Musik

Die im Folgenden angeführten drei Orte für neue Musik in Wien decken durch ihre Varianz in Größe, technischen Möglichkeiten und Ausrichtung verschiedene Aspekte der neuen Musik in Wien ab. Der *Reaktor* bietet hierbei die größten Räumlichkeiten, ist durch die kommerzielle Vermietung und die Entwicklungsmöglichkeiten von Produktionen zeitlich aber weniger flexibel bespielbar als der *echoraum*. Trotzdem hat sich der *Reaktor* aus Sicht der Befragten in den vergangenen Jahren schnell zu einem wichtigen und zentralen Ort für neue Musik in Wien entwickelt.

Der *echoraum* hat demgegenüber weniger Möglichkeiten in der Entwicklung von Stücken, deckt aber ein breites Segment der Szene für Aufführungen ab und zeichnet sich aufgrund seines langjährigen Bestehens als Ort der Vernetzung aus. Der *echoraum* kann dabei als zentraler Pfeiler der Szene der neuen Musik in Wien verstanden werden und aufgrund des langjährigen Bestehens wurde durch diesen Ort eine Infrastruktur aufgebaut, in der Künstler:innen (und Publikum) teilweise seit Jahrzehnten ein- und ausgehen, was aus Sicht der Befragten auch im Ausland wahrgenommen wird.

Beide dieser zentralen Orte für neue Musik in Wien sind durch die erlaubte Lautstärke deutlich eingeschränkt. In diesem Zusammenhang steht der *Setzkasten* beispielhaft für kleinere Initiativen und Räume.

2.2.1 ECHORAUM

Der *echoraum* wurde 1987 als experimentelles Theater von Werner Korn gegründet und bis 2018 von ihm geleitet. Der Wechsel in der Leitung und der fördergebenden Stelle – die Förderung wurde ab 2018 nicht mehr über das Budget des Referat der Magistratsabteilung 7 für Darstellende Kunst, sondern des Referats für Musik, Interkulturalität und Stadtteilkultur gedeckt – steht beispielhaft für die finanziellen Unsicherheiten, mit denen Räume der neuen Musik und Freien Szene in Wien zu kämpfen haben.

Das Programm des Raumes ist deutlich im Bereich der neuen Musik angesiedelt, wobei auch Ausstellungen und Klangkunst im 150 m² großen Veranstaltungsraum in L-Form Platz finden. Auch Veranstaltungen in Kooperation mit dem Lehrgang für Elektroakustische und Experimentelle Musik an der Universität für Musik und Darstellende Kunst oder den Wiener Musikschulen im 15. Bezirk sind zentraler Bestandteil des Programms, wobei sich der Großteil davon aus Eigenveranstaltungen zusammensetzt. Diese werden von der künstlerischen Leitung zusammengestellt und umfassen v.a. Vorführungen, die mit wenigen Ausnahmen nicht vor Ort produziert werden.

Es steht den Auftretenden kein zusätzlicher Proberaum vor Ort zur Verfügung. Es wird auf Genderparität und gleiche Bezahlung beim Honorar der Auftretenden geachtet. Miete ist keine zu zahlen. Den Künstler:innen wird eine durchaus flexible Licht- und Tonanlage und Unterstützung durch das Technikpersonal, die Öffentlichkeitsarbeit und das Abendpersonal im *echoraum* geboten. Mit Bestuhlung können 40 Personen bzw. maximal 80 Personen ohne Bestuhlung die Veranstaltungen im *echoraum* besuchen. Es besteht jedoch kein barrierefreier Zugang zu den Räumlichkeiten. Obwohl in den vergangenen Jahren in die Fenster und Türen des Raumes investiert wurde, stellt auch die Lautstärke im Wohngebiet eine Herausforderung dar.

Durch sein langjähriges Bestehen ist der *echoraum* einer der wichtigsten Orte der neuen Musik, insbesondere auch durch den Austausch und die Vernetzung der Szene der neuen Musik, die dort stattfindet. Der *echoraum* wird von den Befragten als „offenster“ Raum für neue Musik in Wien charakterisiert.

2.2.2 REAKTOR

Der *Reaktor* hat sich seit seiner Eröffnung im Jahr 2018 zu einem relevanten Ort für neue Musik in Wien entwickelt. Dabei ist zwischen den Eigenveranstaltungen des Hauses einerseits und der Vermietung der Räumlichkeiten andererseits zu unterscheiden. Durch die kommerzielle Vermietung der drei architektonisch beeindruckenden Säle – die Bibliothek, das Kino und der große Saal – die insgesamt über eine Veranstaltungsfläche von 1.200 m² und eine Publikumskapazität von bis zu 480 Personen verfügen, wird auch das Programm des Hauses mitfinanziert. Das heißt für Akteur:innen der neuen Musik aber auch, dass eine Anmietung der Räume im *Reaktor* sehr teuer ist und Konzerte und Veranstaltungen im Bereich der neuen Musik dem Eigenprogramm des *Reaktors* zuzurechnen sind. Dabei ist die große Mehrzahl der Eigenveranstaltungen aber tatsächlich im Bereich der neuen Musik anzusiedeln, mit einem Fokus auf transmediale Experimente, die Film und Bildende Kunst miteinbeziehen und durch die künstlerische Leitung programmiert werden.

Der *Reaktor* gibt Raum zur Entwicklungs-, Produktions- und Forschungstätigkeit, bei der raumspezifische Performances und Installationen möglich gemacht werden. Dabei ist insbesondere die flexible Nutzung der Säle, die durch technisch flexible Ausstattung charakterisiert ist, ein Pluspunkt des Ortes, um freie künstlerische Prozesse zu erlauben und zu begleiten. Die auftretenden Künstler:innen werden durch das künstlerische Team des Hauses und das technische Personal unterstützt.

Nicht zuletzt bietet der *Reaktor* durch sein Programm „Reaktor Potenziale“ ausgewählten Künstler:innen die Möglichkeit, ein Konzept im *Reaktor* zu entwickeln und die praktische Umsetzung und Realisierung mit Unterstützung des *Reaktor*-Teams zu planen und aufzuführen. Das Programm setzt sich dabei u.a. durch Kooperationen, insbesondere über Konzertzyklen mit wechselnden Ensembles der neuen Musik, zusammen, die jährlich drei bis vier Konzerte im *Reaktor* spielen. Filmvorführungen sind ebenfalls ein integraler Bestandteil des Programms, das von Stummfilmen zu zeitgenössischen Werken reicht.

Auch der *Reaktor* ist hinsichtlich der Lautstärke auf zwei Weisen beschränkt. Die Säle können aufgrund der architektonischen Möglichkeiten nicht gleichzeitig genutzt werden und insbesondere müssen die Vorgaben hinsichtlich der Lautstärke und abendlichen Dauer der Veranstaltungen eingehalten werden, um eine Lärmbelästigung der Nachbarn zu verhindern. Das hat dazu geführt, dass nur die Tontechnik vor Ort genutzt werden darf. Demgegenüber besticht der *Reaktor* durch seine Größe und flexible Nutzungsmöglichkeiten und steht mit anderen Konzert- und Vorstellungsformaten komplementär zum *echo-raum*.

Mittlerweile fehlt dem *Reaktor* allerdings ein eigenes Produktionsteam für neue Musik. Es ist deshalb zu beobachten, wie sich die Aktivitäten im Bereich neue Musik entwickeln werden.

2.2.3 SETZKASTEN

Auch der *Setzkasten*, ein Geschäftslokal, das wie der *Reaktor* im 17. Wiener Gemeindebezirk liegt, zählt zu den Veranstaltungsräumen in Wien, die insbesondere der neuen Musik verschrieben sind. Den Raum gibt es seit September 2014 und ursprünglich diente er insbesondere als Werkstatt und Tonstudio. Dabei verfügt der *Setzkasten* über 40 m² Arbeits- und Veranstaltungsfläche.

Im Jahr 2019 wurde der *Setzkasten* um das *Modul* erweitert. Ein zweiter Arbeitsraum mit Tonstudio und Bar, das auch über 40 m² und dazu noch eine 15 m² große Galerie verfügt, die bei Veranstaltungen für das Publikum genutzt werden kann. Drei Schaufenster auf die Hernalser Hauptstraße bieten Raum für Installationen und Sichtbarkeit nach außen. Dabei sind die Räume technisch ähnlich ausgestattet, mit einer Infrastruktur für Ton, Licht und Projektionen und einem Tanzboden im *Modul*, das auch die Aufführung von Tanzstücken erlaubt.

Den Künstler:innen soll zeitliche und technische Flexibilität ermöglicht werden. Durch eine integrierte Küche und einen Schlafplatz dient der *Setzkasten* auch als Raum für künstlerische Residenzen. Außerdem wird die Bewerbung der Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit durch die Vertreter:innen des *Setzkastens* geboten. Das Programm im *Setzkasten* wird durch ein künstlerisches Kollektiv gestaltet. Genderparität ist auch hier ein wichtiges Kriterium in der Programmatik, die sich v.a. durch einen experimentellen Anspruch an der Schnittstelle zu Performances und Darstellenden Künsten auszeichnet. Dabei ist die Reihe der „Kastenzkonzerte“ der zentrale Bestandteil des Programms. Auch Kooperationen, z.B. mit dem Festival Klangmanifeste, entstehen immer wieder, was zusammen mit dem intimen Rahmen des Ortes und dem intermedialen Ansatz zu einem „unberechenbaren“ Programm führt, das immer wieder überrascht, wie es ein:e Vertreter:in des *Setzkastens* formuliert.

In diesem Sinn ist auch der *Setzkasten* ein Treffpunkt und Ort des Austausches für die Szene der neuen Musik in Wien. Obwohl die Lautstärke der Veranstaltungen bisher keine Herausforderung für die Veranstalter:innen dargestellt hat, sind es hier die erhöhten Mieten, die seit dem Bestehen des Ortes deutlich gestiegen sind und das Arbeiten erschweren.

2.3 Andere Räume, die auch für neue Musik genutzt werden

Neben den drei angeführten Räumen ist der Großteil der Orte in Wien, die für Aufführungen neuer Musik genutzt werden, nicht auf dieses Genre beschränkt. Es handelt sich um Orte, die verschiedene Segmente des Musikbereiches abdecken oder ursprünglich einer anderen Kunstsparte verschrieben waren. Für die Szene der neuen Musik in Wien hat die Nutzung solcher Orte einerseits den Vorteil, dass dadurch eine größere Bandbreite an Räumlichkeiten, aber auch andere Publikumsschichten und neue Stadtteile erschlossen werden können. Andererseits entsteht durch die vielfache Nutzung solcher Räumlichkeiten bei den Akteur:innen der neuen Musik der Eindruck, dass sich die neue Musik oft „dazwischenpressen“ muss. Da diese Räume hauptsächlich für andere Kunstformen vorgesehen sind, sind dort auch die technischen Möglichkeiten eingeschränkt. Im Folgenden werden die Spezifika dieser Möglichkeiten und Herausforderungen anhand der relevanten Beispiele dargestellt.

2.3.1 ETABLIERTE KONZERTHÄUSER

Zu den relevanten Räumlichkeiten für neue Musik in Wien, die aber keinen Fokus auf den Bereich der neuen Musik vorweisen, zählen natürlich die etablierten Musikinstitutionen – das *Konzerthaus* und der *Musikverein*. So war es Ausgangspunkt für die Etablierung des *Konzerthaus* zu Beginn des 20. Jahrhunderts, den Raumbedarf für zeitgenössische Musik in Wien zu decken. Heute konzentriert sich der Anteil der neuen Musik im *Konzerthaus* und im *Musikverein* v.a. auf die Programmierung von Konzertzyklen von Ensembles der neuen Musik. In beiden Häusern spielt regelmäßig das *ORF Radio-Symphonieorchester Wien*. Im *Konzerthaus* gibt es eine langjährige Kooperation mit dem *Klangforum Wien*, die sich in einem Konzertzyklus von sieben Konzerten in der Saison 2023/24 widerspiegelte. Auch mit dem *Ensemble Phace* gibt es eine Zusammenarbeit mit vier Konzerten in der genannten Saison. Rückblickend auf die Saison 2022/23 wurde, nach Angaben von Vertreter:innen des *Konzerthaus*, in 44% aller Eigenveranstaltungen ein Werk eines:r zeitgenössischen Urhebers:in gespielt, wobei hier auch andere Musikgenres wie Pop, Jazz, Global etc. inkludiert sind.

Im *Musikverein* ist demgegenüber das *Ensemble Kontrapunkte* mit einem Konzertzyklus an der Schnittstelle von Klassik und neuer Musik vertreten und das *Black Page Orchestra* treten hier regelmäßig auf. Weiters findet sich die neue Musik über Komponist:innenportraits in den Programmen der renommierten Konzerthäuser wieder. Auch über Festivals wie *Wien Modern* oder *Gemischter Satz* werden immer wieder Werke der neuen und zeitgenössischen Musik in den beiden Häusern gespielt. Der Fokus in der neuen Musik ist hier jedoch insgesamt im etablierten Bereich bzw. der „exzellenten“ Künstler:innen zu finden, was auch im Kontext der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Häuser zu verstehen ist. Beide Musikinstitutionen sind nur zu einem geringen Prozentsatz öffentlich gefördert und finanzieren einen großen Teil ihres Budgets über den Ticketverkauf. Mit gehobenen Förderungen für die neue Musik, so die Vertreter:innen der beiden Häuser, wäre auch ein Mehr an neuer Musik in den Programmen dieser Institutionen möglich.

Die räumlichen, technischen und akustischen Voraussetzungen der Säle dieser Häuser sind dabei im Allgemeinen sehr gut. Sowohl im *Konzerthaus* als auch im *Musikverein* steht eine Reihe an Sälen zur Verfügung. Die neuen Säle – beispielsweise der Berio-Saal im *Konzerthaus* oder der Gläserne Saal im *Musikverein* – verfügen über flexible Bestuhlung. Außerdem zeichnen sich die Räume durch verschiedene Größen und Publikumskapazitäten sowie ein breites Spektrum an technischen Möglichkeiten und dem unterstützenden Personal vor Ort aus. Die akustische Trennung zwischen Großem Saal und Berio-Saal im *Konzerthaus* ist allerdings nicht ideal, sodass bei „lauten“ Konzerten der neuen Musik keine gleichzeitige Bespielung möglich ist. Für die Vielzahl der interviewten Akteur:innen bleiben diese guten infrastrukturellen Möglichkeiten außerdem unerschwinglich und ohne Eigenfinanzierung nicht zugänglich. Auch bedeuten Institutionen wie *Konzerthaus* und *Musikverein* für einen Teil des Publikums experimenteller neuer Musik eine Hemmschwelle. Die Relevanz der beiden Häuser für die neue Musik in Wien ist aufgrund dieser Rahmenbedingungen groß, doch nur ein sehr kleiner Teil der Szene kann diese Möglichkeiten nutzen.

2.3.2 KONZERTLOKALE UND NACHTCLUBS

Eine weitere Kategorie von Orten und Räumlichkeiten in Wien, die von Akteur:innen der neuen Musik genutzt werden, sind Konzertlokale und Nachclubs. Dazu gehören beispielsweise das *Porgy & Bess*, das *Fluc*, das *Werk*, das *Rhizoder* der *Central Garden*. Diese Orte sind in der dargebotenen Musik aber klar auf andere Genres ausgerichtet. Als Beispiel kann der gemeinnützige Verein *Porgy & Bess* fungieren, der sich als Jazz & Musicclub mit pluralistischem Programmangebot versteht, den Fokus dabei jedoch insbesondere auf die heimische Jazzszene legt, obwohl der Erfahrungsaustausch über stilistische und ästhetische Grenzen hinweg auch Experimentierfelder für die neue Musik ermöglicht.

Die Relevanz für die neue Musik ist im *Porgy & Bess* und anderen dieser Orte beschränkt, da die Lokale unter Erwerbsdruck stehen, der sich auf die Mietkonditionen auswirkt. Die technischen Möglichkeiten und Raumgrößen sind dabei ganz unterschiedlich. Gemeinsam ist diesen Orten, dass oftmals eine weniger fokussierte Hörsituation gegeben ist und z.B. Ausstellungssituationen bzw. Klangkunst, an den meisten dieser Orte nicht möglich sind. Schlussendlich ist die Frage, inwiefern diese Orte für die neue Musik zur Verfügung stehen, eine Entscheidung der Inhaber:innen, wie es ein:e Befragte:r ausdrückte, die in der Programmierung zwischen Erwerbsdruck, Publikumsinteresse und stilistischer Ausrichtung balancieren müssen.

2.3.3 THEATERLOKALE UND KULTURZENTREN

Eine sehr ähnliche Situation findet man an Orten des dritten Typs von bestehenden Räumen für neue Musik in Wien vor, nämlich der Theaterlokale und Kulturzentren. Dazu gehören z.B. das *brut nordwest*, das ehemalige *Brut im Künstlerhaus*, die *Brunnenpassage*, das *Odeon Theater* oder die *SOHO STUDIOS* in Ottakring. In diesen Räumen sind immer wieder Konzerte der neuen Musik möglich bzw. findet die neue Musik durch interdisziplinäre (Theater-)Veranstaltungen Eingang in diese Orte. Diese Orte sind in erster

Linie Räume der Freien Szene und keine großen Häuser. Es wird wenig Kommerzielles im Programm dieser Räume angeboten, gleichzeitig besteht aber auch kein spezifischer Fokus auf neue Musik. Die Stärke dieser Orte liegt oft in ihrer besonderen Architektur und Atmosphäre. Darüber hinaus sind manche der Orte in ihrer räumlichen Gestaltung durchaus flexibel, beispielsweise das *Odeon Theater*, die *Brunnenpassage* oder die *SOHO STUDIOS*. Gleichzeitig sind sie technisch grundlegend ausgestattet, was bei „außertourlichen“ Veranstaltungen, die Anmietung von zusätzlichem technischem Equipment notwendig macht. Als Räume der Freien Szene stehen diese Orte durchaus auch unter finanziellem Druck und spüren die aktuelle Teuerung seit 2022 sehr. Beispiele wie die *SOHO STUDIOS* oder die *Brunnenpassage* sind stärker in die Nachbarschaft eingebettet, was einen Vorteil hinsichtlich neuer Publikumsschichten bedeuten kann, bzgl. der begrenzten Lautstärkemöglichkeiten bei Veranstaltungen aber eine Herausforderung darstellt. Schlussendlich sind auch diese Orte stark kuratiert und haben programmatisch keinen Schwerpunkt auf neue Musik, was es schwierig macht, einen Slot für Veranstaltungen und Konzerte der neuen Musik zu finden.

2.3.4 ANDERE MUSIKSÄLE UND ZWISCHENNUTZUNGEN

Nicht zuletzt sind in diesem Zusammenhang andere Räume zu nennen, die den genannten Typologisierung nicht entsprechen. Dazu zählen z.B. das *Future Art Lab* an der Universität für Musik und Darstellende Kunst oder die *Westbahnstudios*. Das *Future Art Lab* wurde 2020 eröffnet und ist ein multifunktionaler, viergeschossiger Pavillon, der 100 Personen Platz bietet. Die *Westbahnstudios* sind ein umgebautes Tonstudio im 16. Wiener Gemeindebezirk, das im Frühjahr 2023 eröffnet wurde und ein schalldichtes Probe- und Produktionsstudio bietet, das zwar einen Schwerpunkt auf neue Musik legt, aber die Räumlichkeiten auch an andere Musiker:innen vergibt. Konzerte sind in den Westbahnstudios kaum möglich. Diese beiden Beispiele werden angeführt, da sie gute technische und akustische Verhältnisse für die neue Musik mitbringen und in ihrer Ausrichtung der neuen Musik deutlich Platz geben. Andere Musiksäle oder Orte, die darüber hinaus von Interviewpartner:innen genannt wurden, sind das *MuTh*, das *Atelierhaus der Akademie der bildenden Künste Wien (ehemaliges Semperdepot)*, das *Angewandte Interdisciplinary Lab* der Universität für angewandte Kunst Wien, der Veranstaltungssaal an der TU Wien etc.

Abgesehen von den genannten Orten sind Zwischennutzungen als letzter Typ von Orten zu nennen, die von der neuen Musik genutzt werden. Der Vorteil von Zwischennutzungen wird in der Erschließung neuer Räume in Wien und ihrer Bespielung bzw. neuen Klang- und Auftrittssituationen gesehen. Die Nachteile sehen die befragten Akteur:innen in der Tatsache, dass viel Energie und Ressourcen in einen Ort gesteckt werden müssen, der nach gewisser Zeit wieder zugesperrt wird.

2.3.5 MEHRHEIT DER ORTE NICHT SPEZIFISCH FÜR NEUE MUSIK

Zusammenfassend wird anhand der Darstellung der bestehenden Räume deutlich, dass die Mehrheit der Orte, die von der neuen Musik genutzt werden, auf andere Musikgenres oder aber ganz auf andere

Kunstformen und interdisziplinäre Projekte ausgerichtet ist. Diese Schlussfolgerung wird auch durch die Umfrageergebnisse bestätigt. Diese zeigen, dass die befragten Akteur:innen der neuen Musik in Wien 36% ihrer Auftritte und 32% der Proben und Produktionszeit an nicht-musikspezifischen Orten durchführen.

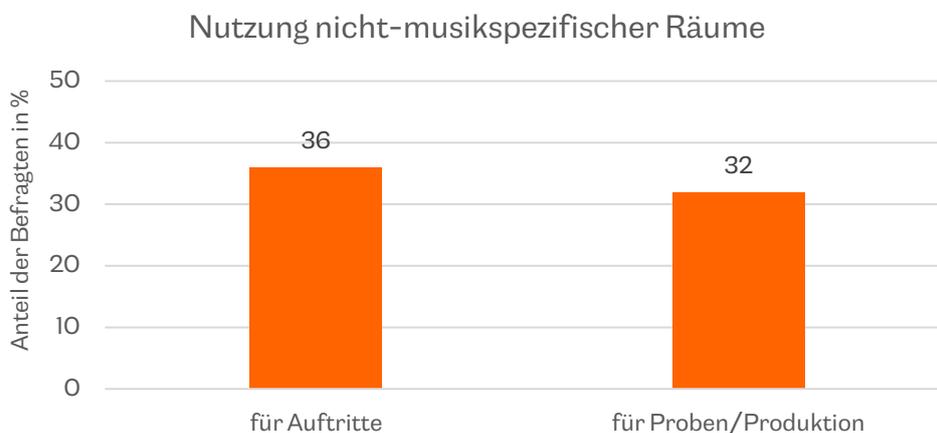


Abb. 3: Wie hoch ist der Anteil der nicht-musikspezifischen Orte in Wien (Galerien, industrielle Orte, Kirchen, öffentliche Räume etc.), die Sie für Proben-/Produktionsarbeit bzw. Aufführungen/Auftritte nutzen? (n=140).

Trotzdem wird von einigen der Befragten zu den Stärken der bestehenden Räume gezählt, dass sie überhaupt bestehen. Das wird im Vergleich zu anderen Städten als ein positiver Aspekt des Status Quo verstanden. Die genutzten Räume zeichnen sich durch eine große Bandbreite aus und werden allgemein als offen, d.h. im Rahmen der bestehenden Bedingungen (andere künstlerische Ausrichtung der Orte, rechtliche Bedingungen, Mietpreise, Verfügbarkeit etc.) als mehr oder weniger zugänglich verstanden. Für ein durchaus breites Verständnis des Genres der neuen Musik bedeutet das auch, dass unterschiedliche Orte für verschiedene Konstellationen von Auftretenden und Konzepte hinsichtlich der Größe und technischen Ausstattung bzw. Akustik in Wien gefunden werden können.

Wie viele Orte in Wien durchschnittlich genutzt und gefunden werden, zeigen die Ergebnisse der Umfrage der Akteur:innen der neuen Musik. So geben die Befragten an, dass sie durchschnittlich 12,9 Konzerte im Jahr in Wien spielen (7,5 in Österreich außerhalb Wiens; 8,3 in Europa außerhalb Österreichs; 3,2 außerhalb Europas). Pro Jahr nutzt ein:e Akteur:in durchschnittlich 6,2 verschiedene Orte für Auftritte und Aufführungen in Wien. Bei fast 12,9 Konzerten pro Jahr treten Akteur:innen also im Durchschnitt jährlich zweimal am selben Ort auf (s. Kap. 4.1.1).

3 EINSCHÄTZUNG BESTEHENDER RÄUME

In der vorangegangenen Darstellung der bestehenden Orte wurde schon auf eine Reihe an Schwachstellen hingewiesen. Dazu gehören beispielsweise die Lautstärke, die sowohl im *echoraum* als auch im Reaktor eine Herausforderung darstellt. Die Einschätzung bestehender Räume durch befragte Akteur:innen in der Online-Umfrage zeigt auch, dass nicht nur die Lautstärke, sondern eine Reihe an weiteren Aspekten bestehender Räumlichkeiten als mehrheitlich negativ eingeschätzt werden.

Einschätzung bestehender Orte für neue Musik in Wien bzgl. ...

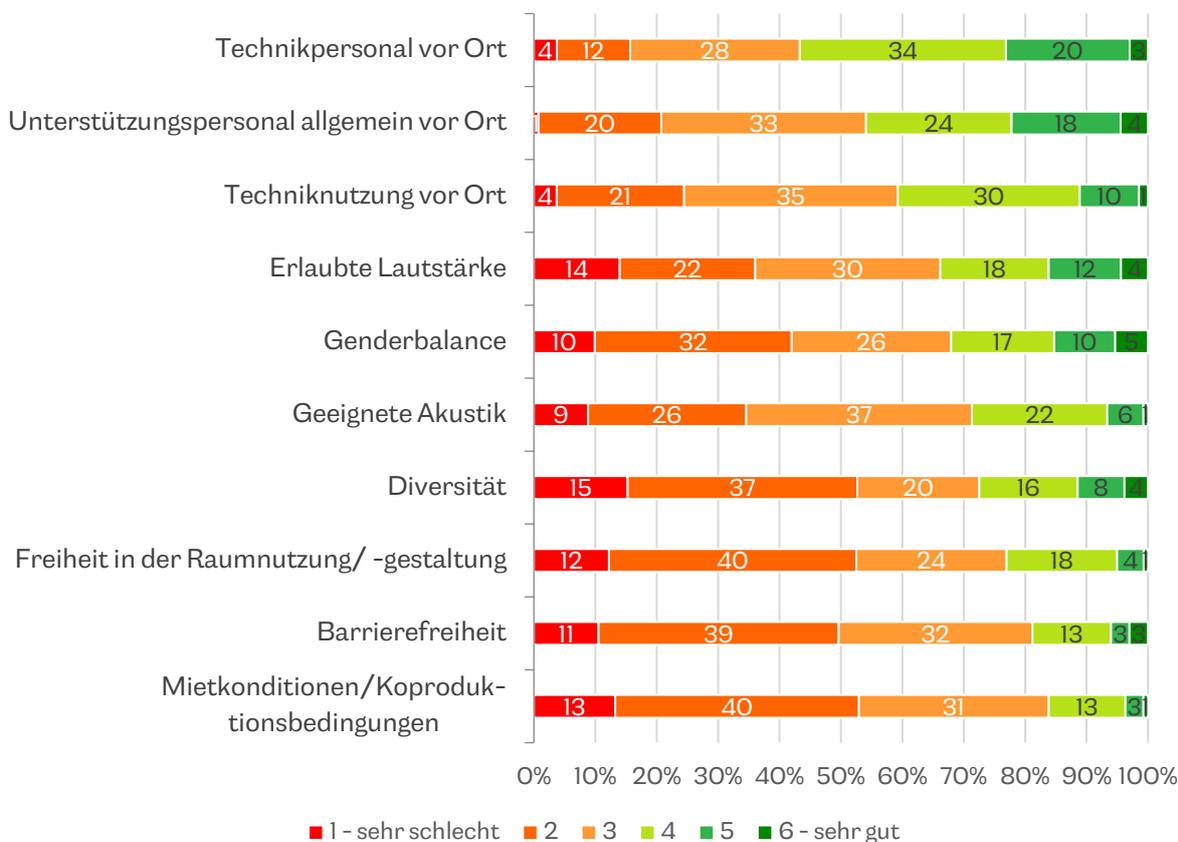


Abb. 4: Wie schätzen Sie die bestehenden Orte für neue Musik in Wien insgesamt hinsichtlich der folgenden Aspekte ein? (n=131-139).

Lediglich das Technikpersonal vor Ort wurde zu über 50% als positiv bewertet. Auch das Unterstützungspersonal vor Ort und die Techniknutzung vor Ort werden noch relativ positiv im Vergleich zu anderen Charakteristika eingeschätzt. Andere Aspekte der technischen oder künstlerischen Eignung, wie etwa die Akustik der Orte, die Freiheit in der Raumgestaltung oder die erlaubte Lautstärke, werden im Vergleich dazu aber schlecht bewertet. Auf dieser Grundlage wurde die Einschätzung der bestehenden Orte in Wien in drei relevante Themenbereiche geteilt, auf die im Folgenden im Detail eingegangen wird.

3.1 Ausstattung und Eignung bestehender Räume

Der erste relevante Themenbereich ist die schon genannte technische und künstlerische Ausstattung bzw. Eignung der bestehenden Räumlichkeiten. Zentrale Aspekte, die die infrastrukturelle Eignung von Räumen ausmachen, sind aus Perspektive der Befragten eine flexible und gute Akustik, eine akustische Abschirmung, eine flexible Bühne und Bestuhlung, passende Größe der zur Verfügung stehenden Säle und eine gute technische Ausstattung.

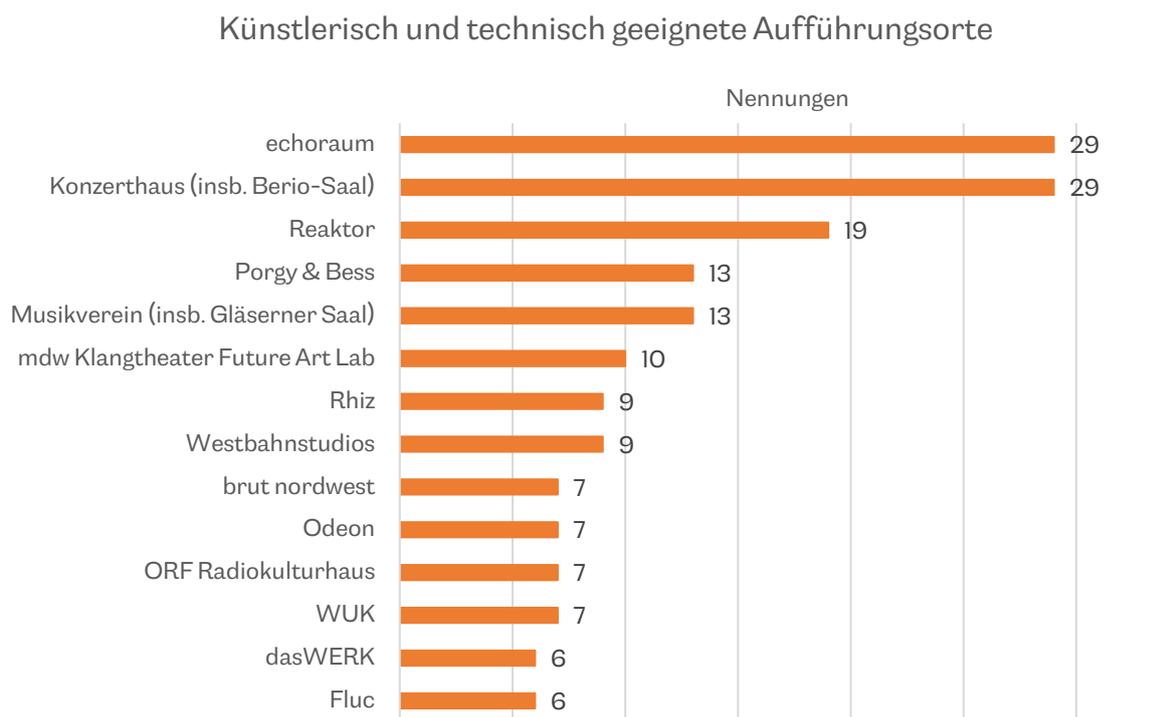


Abb. 5: Welche Aufführungsorte, Probe- und Produktionsräume in Wien entsprechen am ehesten Ihren künstlerischen/technischen Anforderungen? (max. 3) (n=150).

In der Bewertung durch die befragten Akteur:innen wird deutlich, dass v.a. musikspezifische Räumlichkeiten als geeignet verstanden werden. Bei einer Auswahlmöglichkeit der drei geeignetsten Orte, haben die meisten Umfrage-Teilnehmer:innen den *echoraum* und das *Konzerthaus* (insb. den Berio Saal) gewählt (je 29 Personen), gefolgt von *Reaktor*, *Porgy & Bess* und *Musikverein*. Orte wie Nachtclubs (*Rhiz*, *Fluc*) oder Theaterlokale (*WUK*, *brut nordwest*) werden dagegen niedriger bewertet.

Gleichzeitig wurde in der Online-Umfrage spezifisch nach der künstlerischen und technischen Eignung der musikspezifischen Orte in Wien gefragt. Dabei zeigt sich, dass allerdings auch die musikspezifischen Orte, wie eben der *echoraum*, der *Reaktor*, das *Konzerthaus* oder der *Musikverein*, laut mehrheitlicher Einschätzung der Befragten die Anforderungen eher nicht erfüllen. Eine Minderheit von 44% sieht die Anforderungen eher oder ganz erfüllt.

Erfüllung der Anforderungen durch musikspezifische Aufführungsorte

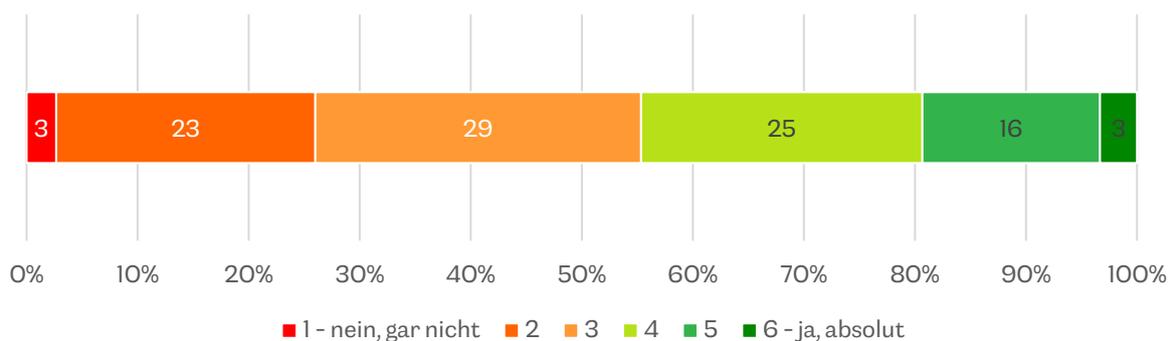


Abb. 6: Entsprechen die musikspezifischen Aufführungsorte in Wien, an denen Ihre Produktionsarbeit und Aufführungen/Auftritte stattfinden, Ihren künstlerischen/technischen Anforderungen? (n=150).

Es stellt sich die Frage, was die Gründe für diese Einschränkungen in der Eignung der musikspezifischen Räumlichkeiten in Wien sind. Bezüglich der beiden zentralen Räume für neue Musik, dem *echoraum* und dem *Reaktor*, ergeben sich die Einschränkungen, die von den befragten Akteur:innen genannt werden, wie bereits beschrieben (s. Kap. 2.2), aus der erlaubten Lautstärke an den beiden Orten, aber auch aus der Größe der Orte. Insbesondere der *echoraum* ist ein vergleichsweise kleiner Saal, der über keine zusätzlichen, anschließenden Räume verfügt. Auch die Akustik der beiden Räume ist sehr spezifisch und für manche Aufführungen sehr, für andere wiederum kaum geeignet. Beispielsweise eignet sich der *echoraum* sehr gut für akustische Darbietungen, für die keine Verstärkung notwendig ist. Mit technischer Verstärkung wird eine Umsetzung herausfordernder. Im *Reaktor* werden besondere Aufführungen entwickelt, die die Flexibilität der Bestuhlung und Charakteristika der Räume nutzen können, die Überakustik bereitet den Künstler:innen jedoch Schwierigkeiten. In beiden Fällen nennen befragte Nutzer:innen, dass die technische Ausstattung der Räume auch deutliche Einschränkungen aufweist und technische Anmietungen von außen zusätzliche finanzielle und organisatorische Herausforderungen darstellen.

Demgegenüber stehen die Säle des *Konzerthauses* und des *Musikvereins*, die in vielerlei Hinsicht, was die technischen und infrastrukturellen Möglichkeiten betrifft, von den befragten Akteur:innen als sehr geeignet verstanden werden. Die technische Infrastruktur ist in diesen Häusern gesichert und es gibt auch bezüglich der Größe der Säle verschiedene Möglichkeiten. Die Akustik ist in den meisten der Säle passend. Insbesondere der Berio-Saal wird aufgrund seiner flexiblen Bestuhlung und Größe als sehr geeignet empfunden. Dazu ist auch zu sagen, dass die Größe dieser musikspezifischen Räume eine Besonderheit in Wien darstellt. Die etablierten Musikinstitutionen sind als Räume der neuen Musik in Wien jedoch durch ihre hohen Mieten und schwierige Zugänglichkeit nur sehr eingeschränkt nutzbar.

3.2 Leistbarkeit und Zugänglichkeit

Die Mietkonditionen in Wien werden von den Befragten als eine große Herausforderung in der Produktion und Aufführung von neuer Musik wahrgenommen. Dabei ist der Tenor in den Interviews, dass es zwar entsprechende Veranstaltungsorte gibt, wie z.B. die beiden großen Musikinstitutionen, aber dass diese nicht leistbar sind. Die durchschnittlichen Tagesmieten, die die befragten Akteur:innen in Wien zahlen, bewegen sich dabei zwischen einem Minimalwert von 185 Euro und einem Maximalwert von 1.227 Euro. Der Median der minimalen Tagesmiete liegt bei 80 Euro und der maximalen Tagesmiete bei 500 Euro. Tatsächlich finden sich aber auch maximale Tagesmieten von 3.000 Euro und mehr, die sich allerdings nur 14% der befragten Raumnutzer:innen leisten können. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich die Mietniveaus auf den Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2023 beziehen. Im weiteren Jahresverlauf konnte eine deutliche Steigerung der Mietkosten beobachtet werden.

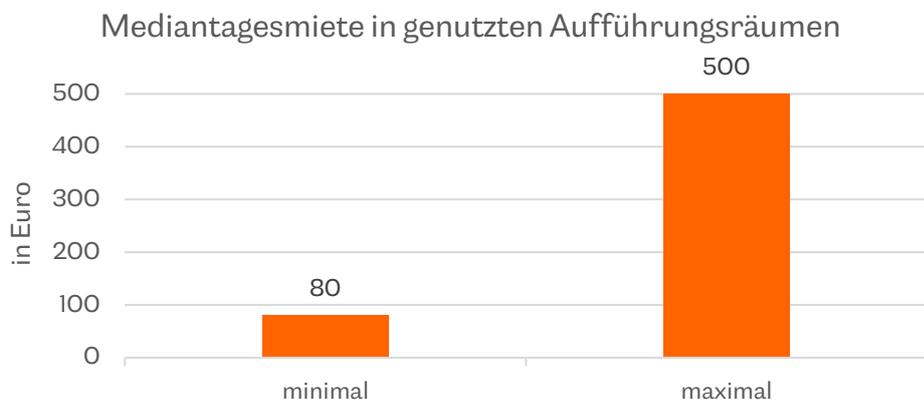


Abb. 7: Wie hoch sind die Tagesmieten (in Euro) der von Ihnen in Wien genutzten Auftritts-/Aufführungsräume? (Median⁷) (n=103).

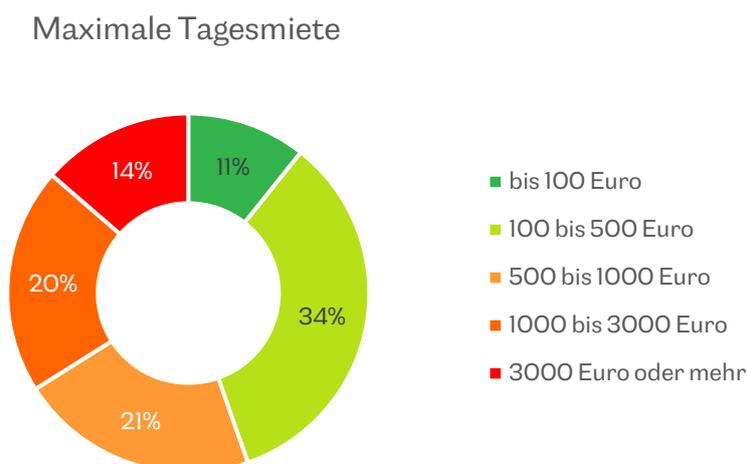


Abb. 8: Wie hoch sind die maximalen Tagesmieten (in Euro) der von Ihnen in Wien genutzten Auftritts-/Aufführungsräume? (n=103).

⁷ Der Medianwert teilt die Stichprobe in zwei gleich große Teile, bei denen die Werte der einen Hälfte kleiner und der anderen Hälfte größer als der Medianwert sind.

Demgegenüber ist die Wirtschaftlichkeit von zentraler Relevanz für die Raumanbieter:innen in Wien. So sind die Fixkosten für die genannten musikspezifischen Raumanbieter:innen deutlich höher als die Basisfinanzierung durch öffentliche Förderungen, was die Möglichkeiten der Aufführung neuer Musik nochmals erschwert. Für den *Musikverein*, das *Konzerthaus*, aber auch den *Reaktor* gilt es daher laut Interviewpartner:innen, viel Geld einzuspielen, damit Aufführungen aus dem Bereich der neuen Musik finanziert werden können.

Die folgende Grafik zeigt die Antworten der Befragten auf die Frage, wie viel Prozent der geeigneten Räume in Wien für sie zugänglich und leistbar sind. Es zeigt sich, dass 21% der Befragten angegeben, dass 10% der geeigneten Räume für sie zugänglich und leistbar sind. Für weitere 19% der Befragten sind es 20% der Orte und für nochmal 21% der Umfrageteilnehmer:innen sind es 30% der Räume in Wien, die sie als leistbar und zugänglich empfinden. Durchschnittlich werden von den Befragten nur 31% der Räume in Wien als zugänglich wahrgenommen.

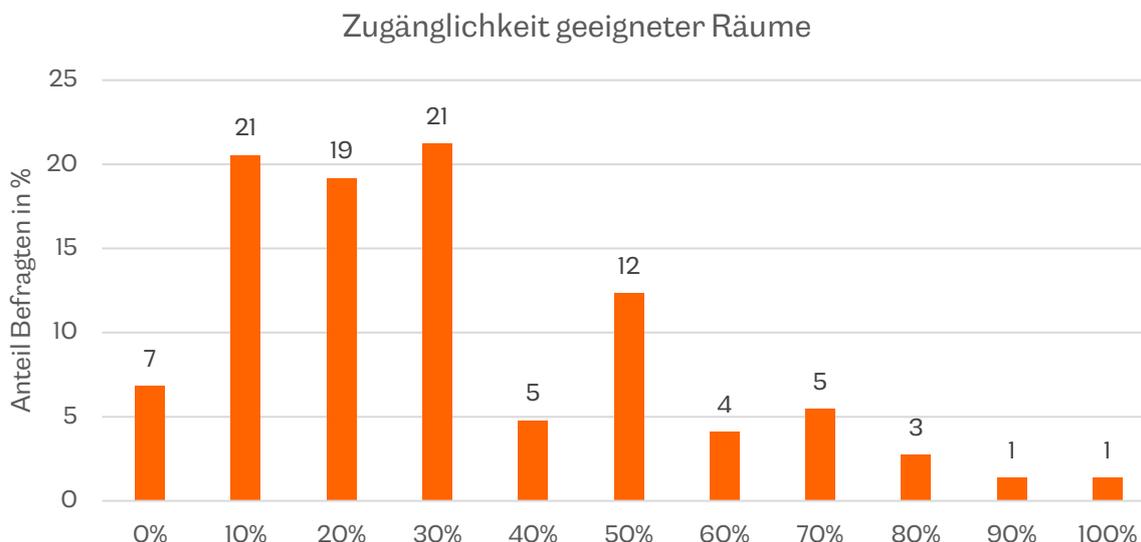


Abb. 9: Wie viele der überwiegend geeigneten Räume sind für Sie zugänglich/leistbar? (n=146).

Die Zugänglichkeit der Orte ergibt sich jedoch nicht nur aus der Leistbarkeit. Schon die Ausführungen zu den nicht-spezifischen Orten in Wien haben gezeigt, dass auch die programmatische Ausrichtung der einzelnen Orte ausschlaggebend ist. Dabei werden eben nur der *echoraum* und der *Reaktor* in ihrer programmatischen Ausrichtung als Räume nur für neue Musik verstanden. In allen anderen Orten in Wien konkurriert die neue Musik programmatisch und vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit mit anderen Musik- bzw. Kunstgenres oder Veranstaltungsarten. Die Durchlässigkeit von Institutionen, die einen Auftrag zur Förderung der Freien Szene haben, ist im Kontext der Wirtschaftlichkeit zu verstehen. Da die neue Musik in ihrer Wirtschaftskraft nur bedingt mit anderen Musikgenres konkurrieren kann, ist ein Mehr an programmatischer Durchlässigkeit aus Sicht der Leitungen dieser Institutionen nur durch zusätzliche öffentliche Förderungen möglich.

Wie in der Darstellung der Institutionen deutlich wurde, sind es v.a. eigene Programmschienen und Konzertzyklen spezifischer Ensembles die Mechanismen, über die eine Integration der neuen Musik in diese Institutionen bzw. in den normalen Musikbetrieb stattfindet. Besondere Programmschienen für die Förderung des Nachwuchses im Bereich der neuen Musik wurde von den Vertreter:innen der Institutionen keine angeführt. Die Exzellenz der Künstler:innen ist das ausschlaggebende Kriterium in der Programmierung, so ein:e Vertreter:in der etablierten Musikinstitutionen. Obwohl befragte Akteur:innen interessante Entwicklungen in der Programmierung neuer Musik, v.a. im *Musikverein* wahrnehmen, so wünschen sie sich insgesamt von den zwei etablierten Musikinstitutionen mehr Mut in der Gestaltung des Programms, um damit auch die Integration der neuen Musik in den Musikbetrieb zu fördern.

Die Entscheidung über die Programmierung passiert in allen für die neue Musik zentralen Orten in Wien durch die künstlerische Leitung. Diese obliegt in den analysierten Beispielen nicht nur einer Person, sondern wird in einem Team verhandelt. Sowohl im *Reaktor* als auch im *echoraum* teilen sich mehrere Personen die künstlerische Leitung. Im *Konzerthaus* und im *Musikverein* gibt es je eine Intendanz, die ihre Entscheidungen auf einem kuratorischen Team aufbaut. Es gibt keine Beispiele in Wien, bei denen die Organisationsstruktur die Vielfalt der Szene widerspiegelt, d.h. wo eine Rotation in der künstlerischen Leitung oder Slots für verschiedene Genres innerhalb der neuen Musik konkret definiert bzw. vorgesehen sind.

In dieser Hinsicht nehmen die befragten Akteur:innen die zur Verfügung stehenden Räume in Wien als Orte wahr, die von besonderen Gruppen künstlerisch gestaltet und bespielt werden und keine breite Zugänglichkeit für unterschiedliche stilistische und inhaltliche Ausrichtungen haben. Die Zugänglichkeit eines Ortes müsste daher eine Form der inklusiven Gemeinschaft umfassen, in der breite und kollektive Zugänglichkeit und Offenheit für verschiedene Genres und Szenen der neuen Musik bestehen. Die Möglichkeit der Nutzung bezieht sich dabei auch auf einen finanziell niederschweligen Zugang.

3.3 Produktionsbedingungen

Aus den vorangegangenen Darstellungen wird deutlich, dass an den bestehenden Orten für neue Musik in Wien kaum Produktionszeit für die Auftretenden zur Verfügung steht. Die Ausnahme bildet dabei der *Reaktor* der in seiner Programmierung u.a. einen Schwerpunkt auf Produktionen legt, die spezifisch für die dort vorhandenen Räume entwickelt werden. Doch auch im *Reaktor* findet der Großteil der Probezeiten in externen Proberäumen der Ensembles statt. Im *echoraum*, im *Musikverein* und im *Konzerthaus* wird kaum in den eigenen Räumen entwickelt. Es sind Häuser, in denen die Auftretenden v.a. gastieren und wenig produzieren. Bei Festivals wie *Wien Modern* gibt es mehr Entwicklungen von raumspezifischen Produktionen, die allerdings auch an musik-unspezifischen Orten und in Zwischennutzungen stattfinden. Insgesamt kann jedenfalls gesagt werden, dass die Proben und Produktionszeiten in der Mehrheit nicht an den musik-spezifischen Aufführungsorten in Wien stattfinden. Von den Befragten Akteur:innen der neuen Musik wird diese Tatsache, d.h. der Zeitumfang, der in den bestehenden Orten

für Proben und Produktionen genutzt werden kann, als nicht ausreichend empfunden. So antworten mehr als zwei Drittel der Befragten der Online-Umfrage deutlich negativ auf die Frage, inwiefern die bestehenden Aufführungsorte in Wien auch entsprechende Probe- bzw. Produktionszeiten vor Ort ermöglichen.

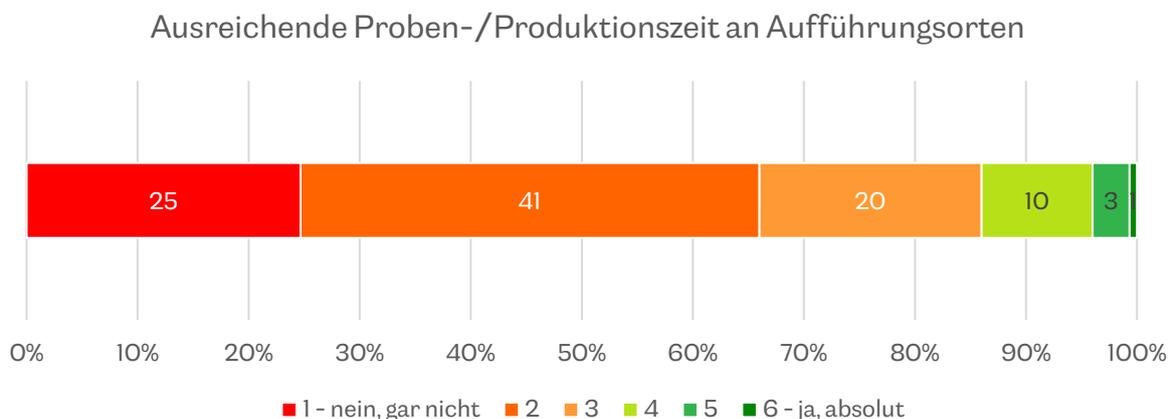


Abb. 10: Stehen die musikspezifischen Aufführungsorte in Wien, an denen Ihre Aufführungen/Auftritte stattfinden, ausreichend für Proben-/Produktionszeit zur Verfügung? (n=150).

Dies steht natürlich auch mit der Tatsache in Zusammenhang, dass der Großteil der Arbeitszeit von Akteur:innen der neuen Musik auf die Vorbereitung und Entwicklung von Konzerten und Aufführungen fällt. Dies wird in der Online-Umfrage bestätigt. Die befragten Nutzer:innen von Räumen der neuen Musik in Wien geben an, dass 47% ihrer Arbeitszeit der künstlerischen Vorbereitungstätigkeit zuzuschreiben ist. Darüber hinaus fließen zusätzliche 34% der Arbeitszeit in die administrative Vorbereitung und nur 21% der Arbeitszeit in Auftritte.⁸

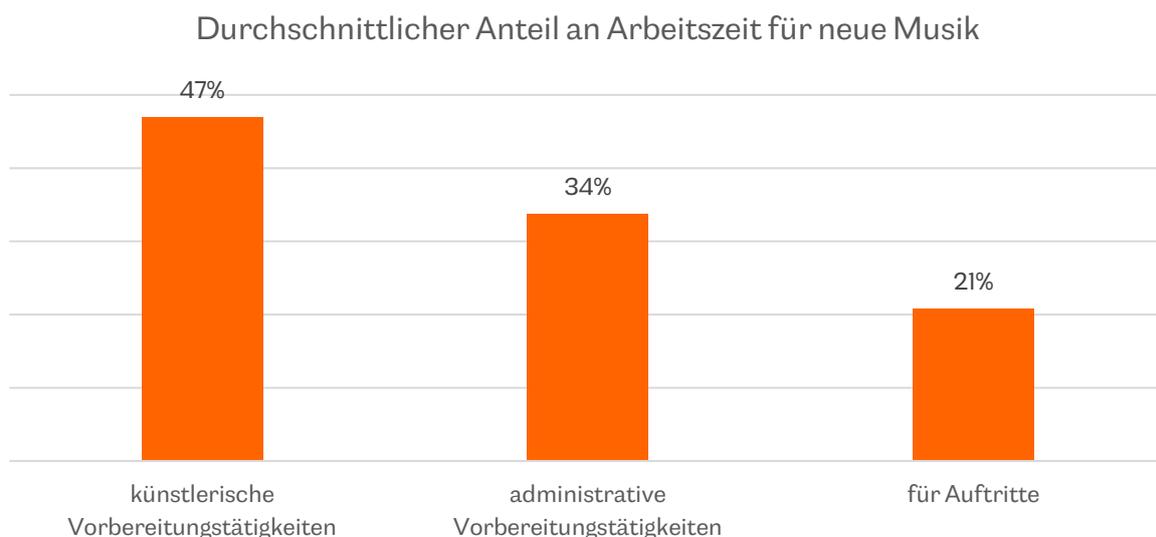


Abb. 11: Wie viel Ihrer Arbeitszeit im Bereich neue Musik fällt auf...? (n=198).

⁸ Aufgrund der Berechnung des Durchschnitts pro Kategorie muss sich nicht zwangsweise eine Summe von 100% ergeben.

Daraus kann geschlossen werden, dass insgesamt wenig raumspezifische Entwicklung in Räumen der neuen Musik in Wien stattfindet. Eine Einschätzung, inwiefern Produktions- und Proberäume in Räumen für neue Musik benötigt werden, ist diesbezüglich allerdings eine andere Frage, die auch davon abhängt, wie die Situation der Proberäume in Wien von den Akteur:innen der neuen Musik eingeschätzt wird. Die Einschätzungen der befragten Akteur:innen sind diesbezüglich unterschiedlich. Die meisten der befragten Musiker:innen arbeiten in privaten Proberäumen und viele der interviewten Personen sehen keine dringende Notwendigkeit für zusätzliche Proberäume in Wien. Aufgrund einer früher konstatierten Notwendigkeit zusätzlicher Proberäume haben Akteur:innen der neuen Musik z.B. die *Westbahnstudios* in den vergangenen Jahren renoviert und als Probezentrum eröffnet. Darüber hinaus ist allerdings die zeitliche Zugänglichkeit von Proberäumen und auch Aufführungsorten ein Bedarf. Denn sowohl hinsichtlich Proberäumen als auch der Entwicklung an Aufführungsorten, ist es für die befragten Akteur:innen ausschlaggebend, dass diese zeitlich sehr unabhängig zugänglich sind und dadurch die Entwicklungen von Stücken und Aufführungen flexibel stattfinden können. Schlussendlich ist es auch hier eine finanzielle Frage und damit eine Frage der (Ko-)Produktionsbedingungen an den Orten für neuen Musik in Wien.

Im *echoraum* und im *Reaktor* erhalten die auftretenden Künstler:innen Gagen, die sich am Fair Pay-Schema orientieren. Miete wird keine gezahlt. Die Kooperation mit den Künstler:innen bzw. den Ensembles ist jedoch v.a. durch öffentliche Gelder möglich, denn ohne zusätzliche Förderungen der Ensembles, wären die Einnahmen für die Auftretenden zu gering. Beide Orte können sich die Honorare für die Auftretenden insbesondere aufgrund ihrer spezifischen wirtschaftlichen Lage leisten: der *Reaktor* durch die kommerzielle Vermietung des Ortes an Dritte, damit keine Miete von Akteur:innen der neuen Musik gezahlt werden muss und der *echoraum* aufgrund sehr guter Mietkonditionen, die laut Interviewpartner:innen einen „totalen Glücksfall“ darstellen. In den etablierten Musikinstitutionen gibt es in Wien keine besonderen Konditionen für Akteur:innen der neuen Musik.

4 BEDARF AN EINEM HAUS FÜR NEUE MUSIK

Wie in Kap. 2 ausgeführt, nimmt die Anzahl der Aufführungsräume mit einer ausreichenden Größe für neue Musik in Wien leicht ab. Nicht erst mit dem Ende der als sehr vorteilhaft beschriebenen Liegenschaft in der *Steinergasse 8* im Jahr 2021 und dem *mo:e* in der Thelemangasse 4 im Jahr 2017 hat sich ein nicht erfüllter Bedarf an Räumen für neue Musik ergeben. Auch die früher für neue Musikformen offene Initiative *F23* steht aufgrund Umbaus nicht zur Verfügung. Darüber hinaus weist die Einschätzung der bestehenden Räumlichkeiten im vorangegangenen Kapitel auf deutliche Einschränkungen dieser Orte, v.a. was die Eignung und Zugänglichkeit angeht, hin. Ziel der Erhebung war es, den allgemein zu konstatierende Rückgang von nutzbaren Räumen und der Herausforderungen der bestehenden Räumlichkeiten mit dem tatsächlichen Bedarf abzugleichen und das Nutzungspotenzial für ein Haus für neue Musik zu bestimmen.

4.1 Potenzielle Nutzung eines Hauses für neue Musik

Die Potenziale, die ein Haus für neue Musik bietet, stehen in engem Zusammenhang mit den Bedarfen der Akteur:innen. Von Seite der Betreiber:innen bestehender Räume wurde in den Erhebungsinterviews deutlich, dass diese mehr Anfragen von Akteur:innen neuer Musik erhalten, als sie bedienen

„Ja, wir kriegen irrsinnig viele Anfragen, die in unseren Bereich fallen, wir könnten dreimal so viel Programm machen. Genau daran merkt man einfach, was für einen Raumbedarf es gibt in der Stadt, also nämlich auch international. Den meisten müssen wir absagen.“

(Raumbetreiber:in)

können. Zugleich wurde von Raumnutzer:innen durchwegs der Bedarf an Räumlichkeiten für die Szene formuliert. Die Daten weisen hier auf ein hohes Nutzungspotenzial eines möglichen Hauses für neue Musik hin. Über die Weise, wie diesem Bedarf begegnet werden kann, herrschen divergierende Auffassungen, wenngleich sich die Mehrheit für ein neues Haus, das dezidiert einem zeitgenössischen, inter- und transdisziplinären Musikschaffen gewidmet ist, ausspricht.

4.1.1 AKTIVITÄT IN WIEN UND AUSSERHALB

In der schriftlichen Befragung der Akteur:innen wird zudem die allgemeine Aktivität der Freien Szene im Bereich der neuen Musik, sowohl in Wien als auch international, deutlich. Die Akteur:innen treten v.a. in Wien auf: 39% haben pro Jahr einen bis fünf Auftritte, 29% sechs bis zehn Auftritte und 31% mehr als zehn Auftritte in Wien. 16% sind sowohl im restlichen Österreich als auch im europäischen Ausland sehr aktiv, während zumindest 5% auch im außereuropäischen Ausland sehr aktiv sind. Die große Mehrheit mit 71% hat mind. einen Auftritt pro Jahr außerhalb Europas. Das spricht für eine starke internationale Vernetzung der Wiener Szene und damit für eine stete Weiterentwicklung. Ein:e Akteur:in hat pro Jahr im Durchschnitt 12,9 Auftritte in Wien, 7,5 Auftritte im sonstigen Österreich, mit 8,3 Auftritten allerdings mehr im restlichen Europa und 3,2 Auftritte außerhalb Europas.

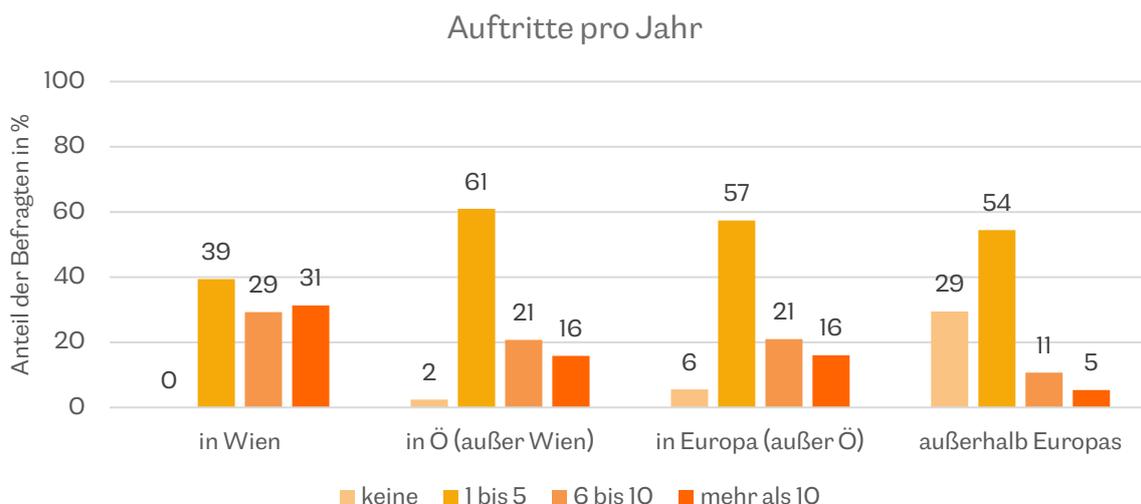


Abb. 12: Wie viele Auftritte/Aufführungen, die neuer Musik zuzuordnen sind, haben Sie durchschnittlich pro Jahr? (n=198).

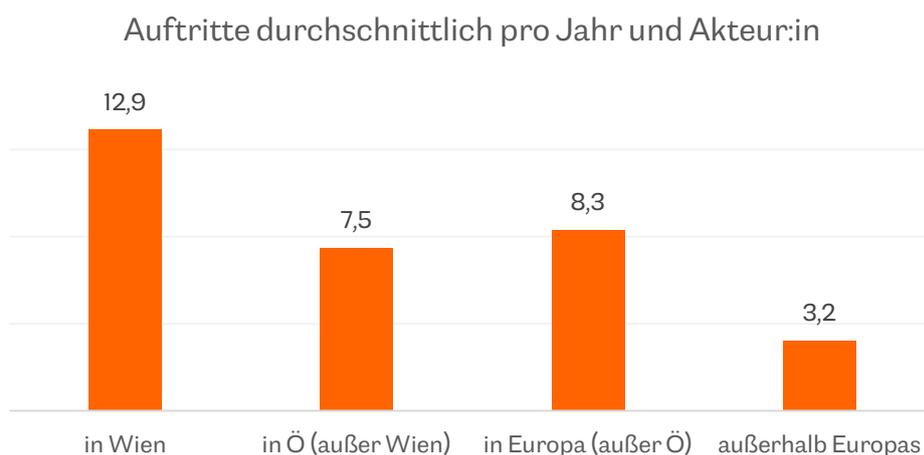


Abb. 13: Wie viele Auftritte/Aufführungen, die neuer Musik zuzuordnen sind, haben Sie durchschnittlich pro Jahr? (Durchschnitt) (n=198).

4.1.2 RAUMNUTZUNG

Die befragten Wiener Akteur:innen der neuen Musik nutzen durchschnittlich 6,2 verschiedene Wiener Räume pro Jahr für Auftritte. Wenn, wie zuvor beschrieben, durchschnittlich 12,9 Auftritte in Wien gespielt werden, kann davon ausgegangen werden, dass die befragten Akteur:innen im Schnitt rund zweimal pro Jahr am selben Orten auftreten. Die Nutzung unterschiedlicher Orte für Auftritte ist damit eine wichtige Grundlage. Nur 6% haben dezidiert einen bestimmten Raum dafür und nutzen sonst keinen anderen, während 10% sogar an zehn oder mehr Orten auftreten. Proben und Projektentwicklungen finden im Vergleich eher in denselben Räumlichkeiten statt, hier werden durchschnittlich 4,2 unterschiedliche Räume pro Jahr genutzt. Die Mehrheit (55%) nutzt bis zu drei unterschiedliche Proberäume. Dass nur 15% einen einzelnen Proberaum nutzen, zeigt allerdings auch, dass meistens das Wechseln von Proberäumen notwendig ist, was auch hier auf einen Bedarf hindeutet.

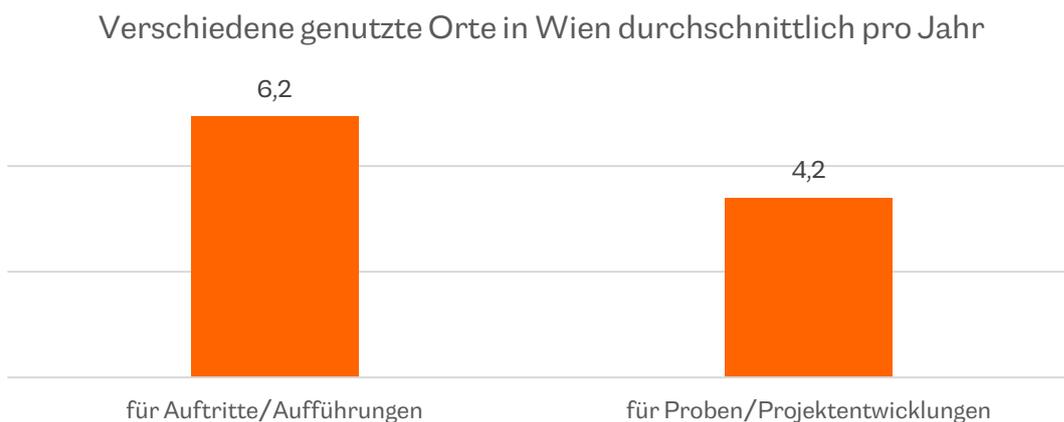


Abb. 14: An wie vielen verschiedenen Orten fanden 2022 Ihre Aufführungen bzw. Proben statt? (Durchschnitt) (n=191).

4.1.3 NUTZUNGSWEISEN EINES HAUSES FÜR NEUE MUSIK

In der Befragung wurde deutlich, dass ein Haus für neue Musik nicht nur für Auftritte zur Verfügung stehen muss, sondern auch andere Aktivitätsbereiche abdecken sollte. Der größte Anteil der Arbeitszeit der befragten Akteur:innen fällt auf künstlerische Vorbereitungstätigkeiten wie Recherche, Konzeptentwicklung, Üben und Proben etc. Mehr als die Hälfte sagt, dass 50% oder mehr der gesamten Arbeitszeit dafür aufgewendet wird, durchschnittlich 47% der Arbeitszeit. Auf andere Vorbereitungstätigkeiten wie Kommunikation, Administration, Fundraising etc. fallen im Schnitt weitere 34% der Arbeitszeit, während durchschnittlich 21% auf die tatsächlichen Auftrittsaktivitäten fallen. Für 43% machen Auftritte sogar nur bis zu 10% der Arbeitszeit aus (s. Kap. 3.3). Wenn ein neues Haus Kompetenzen bei Projektentwicklung, Budgeterstellung, Fundraising, Koproduktion etc. fördern und unterstützen könnte, wäre die Chance, dass sich die Kurven verschieben und die Akteur:innen mehr Zeit für die künstlerische Arbeit aufwenden könnten.

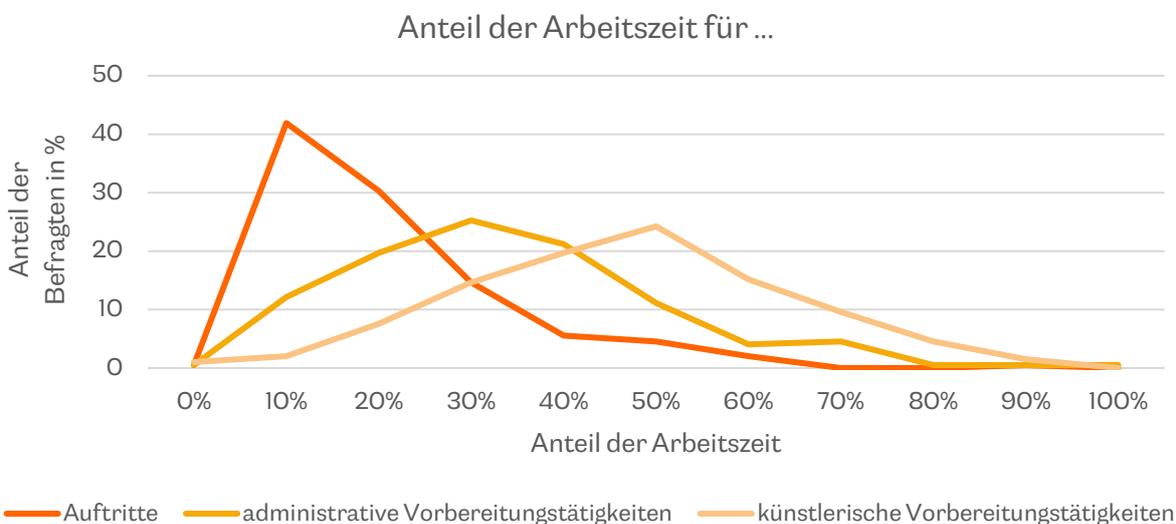


Abb. 15: Wie viel Ihrer Arbeitszeit im Bereich neue Musik fällt auf ...? (n=198).

Großes Potenzial böte ein Haus für neue Musik, wenn es neben den Auftrittsräumen weitere Räumlichkeiten für diese anderen Arbeiten zur Verfügung stellen würde. Die Hälfte der befragten Raumbetreiber:innen gibt an, keinen weiteren Raum für Produktions- oder Projektentwicklung zu haben. Ein Bedarf an Produktionsräumen am Auftrittsort wird deutlich.

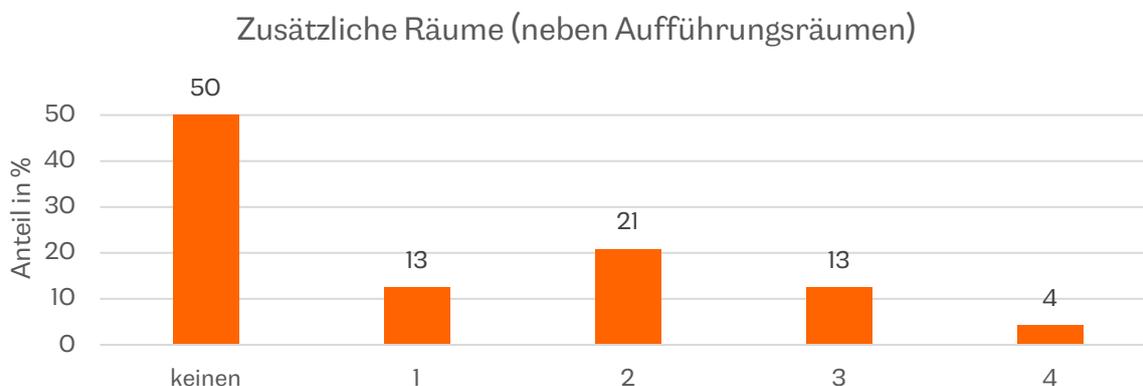


Abb. 16: Wie viele einzelne Räume, die zusätzlich zu Aufführungsräumen für Proben/Projektentwicklung genutzt werden können, gibt es an Ihrem Ort? (n=24).

4.1.4 TECHNIK UND AKUSTIK

Besonders herausfordernd wird es für Akteur:innen, wenn die künstlerische Produktions-/Entwicklungsarbeit in akustisch bzw. technisch geeigneten Räumen stattfinden muss. Nicht alle Proben- und Produktionsräume bieten die notwendige Grundausstattung. In der Online-Umfrage geben 19% der Befragten an, dass sie 50% der Vorbereitungszeit in akustisch/technisch geeigneten Räumen brauchen. Die Hälfte der Befragten benötigt jedoch noch mehr als das. So geben 18% der Befragten an, dass sie sogar mindestens 80% der Zeit in solchen Räumen arbeiten können müssen und 17% müssen ihre Entwicklungsarbeit zu 100% in geeigneten Räumen durchführen. Im Durchschnitt unter allen Befragten müssen 60% der künstlerischen Vorbereitungsaktivitäten in einem akustisch/technisch geeigneten Raum stattfinden.

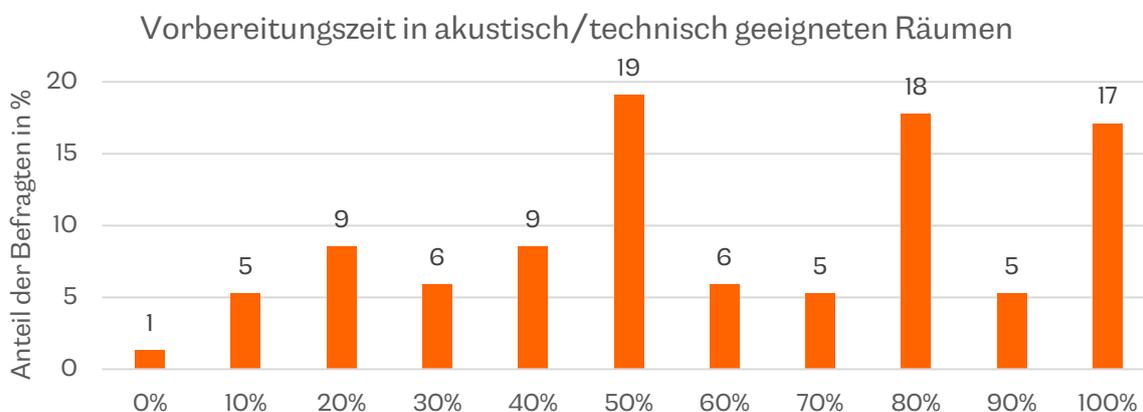


Abb. 17: Wie viel Ihrer Arbeitszeit für Vorbereitungsaktivitäten (Üben, Proben, Klangentwicklung, Studioarbeit etc.) muss in akustisch/technisch geeigneten Räumen stattfinden? (n=152).

Gute technische Bedingungen sind sehr wichtig, um den komplexen Herausforderungen in der neuen Musik gerecht zu werden. In den Gesprächen wurde wiederum deutlich, dass es den Veranstalter:innen weniger an Künstler:innen, als vielmehr an Technikpersonal und Technik fehlt. Hierfür besteht ein großes Potenzial einer Nutzung eines Hauses für neue Musik.

4.1.5 UNTERSCHIEDLICHE BEDARFE BZGL. PRODUKTIONEN

Durchschnittlich wird in Produktionen mit 5 Personen zusammengearbeitet. Die Größe der Produktionen, die ein Haus für neue Musik regelmäßig fassen muss, liegt dagegen bei 17,7 Personen pro Produktion bei den befragten Wiener Akteur:innen. Dies ist der Durchschnittswert der maximalen Personenanzahl, mit denen in Produktionen zusammengearbeitet wird. Allerdings müssen grundsätzlich auch größere Produktionen möglich sein. 90% aller Akteur:innen würden mit einem maximalen Fassungsvermögen von 35 Personen pro Produktion auskommen. 4% der Befragten gaben an, Produktionen mit sogar 100 oder mehr Personen umzusetzen.

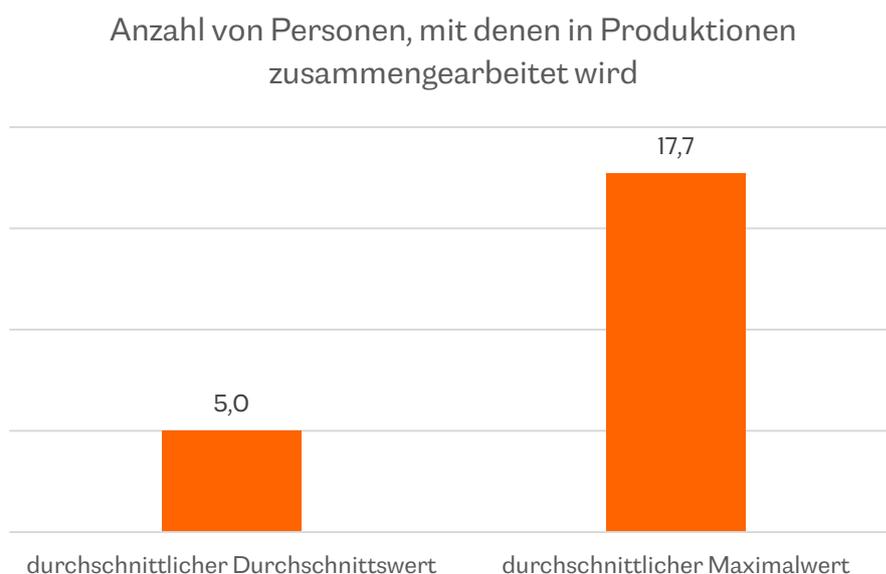


Abb. 18: Mit wie vielen Personen arbeiten Sie bei einem Projekt/einer Produktion im Bereich neue Musik? (Durchschnitt) (n=193).

In der neuen Musik sind experimentelles Arbeiten und Forschungs- und Entwicklungssettings stärker verbreitet als in anderen Musikformen. Künstler:innen und Kollektive, die den Raum als Teil des künstlerischen Prozesses und Konzeptes begreifen, sind relativ häufig anzutreffen. Insbesondere das inter- und transdisziplinäre Arbeiten stellt Räume vor besondere Herausforderungen. So sind die Vorbereitungszeiten für szenische Produktionen und Projekte an der Schnittstelle mit den darstellenden Künsten umfangreicher. Teils braucht es ein bis zwei Jahre Vorlaufzeit und in den zwei, drei Monaten vor der Premiere intensive Proben. Hier sind in der Regel auch mehr Proben im Auftrittsräum selbst notwendig, bis zu fünf Tage.

Der Großteil der Akteur:innen benötigt vor dem Auftritt einen Probenstag vor Ort. Weniger zeitintensiv in der Vorbereitung sind Auftritte im Bereich der Improvisation. Auch Solokünstler:innen und kleine Musikensembles benötigen weniger Zeit im Produktionsprozess vor Ort.

4.1.6 VERANSTALTER:INNEN

Bei den befragten Veranstalter:innen macht der Anteil der Veranstaltungen im Bereich neuer Musik durchschnittlich 70% aus. Ein Drittel gibt an, dass es sich um bis zu 60% aller Veranstaltungen handelt, für 42% der Befragten sind es 60 bis 90% und ein Viertel der Befragten veranstaltet ausschließlich im Bereich der neuen Musik. Nur eine Minderheit fokussiert also konkret auf neue Musik, weshalb ein großes Potenzial für die Profilbildung eines Hauses für neue Musik besteht.

Anteil neuer Musik an allen Veranstaltungen

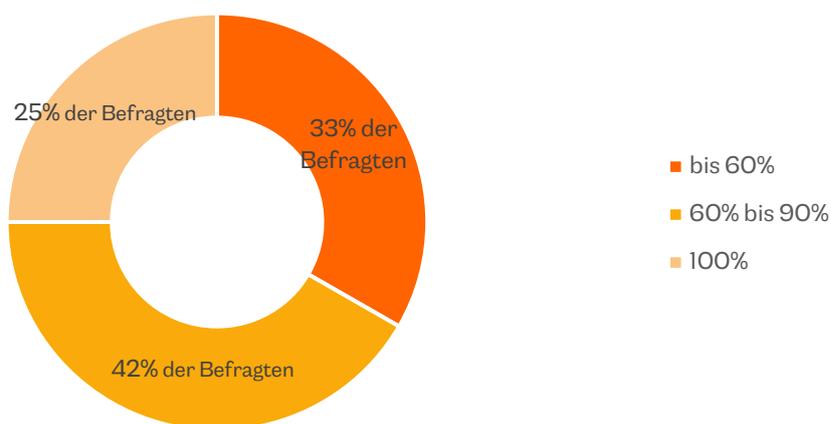


Abb. 19: Wie hoch ist der Anteil der Veranstaltungen an Ihrem Ort, die der neuen Musik zuzuordnen sind? (n=24).

Zudem setzen die Befragten insgesamt relativ wenige Veranstaltungen der neuen Musik pro Jahr um. So beträgt der Medianwert nur 13,5 Veranstaltungen allgemein. Davon sind elf selbstproduzierte bzw. selbstfinanzierte Veranstaltungen. Fünf Produktionen werden pro Jahr neu entwickelt/gezeigt (Median). Im Vergleich zur regen Aktivität der freien Szene im Bereich neuer Musik wird eine Lücke deutlich, die von den Veranstalter:innen aktuell nicht gefüllt werden kann.

Medianwert der Anzahl an Veranstaltungen/Produktionen pro Jahr

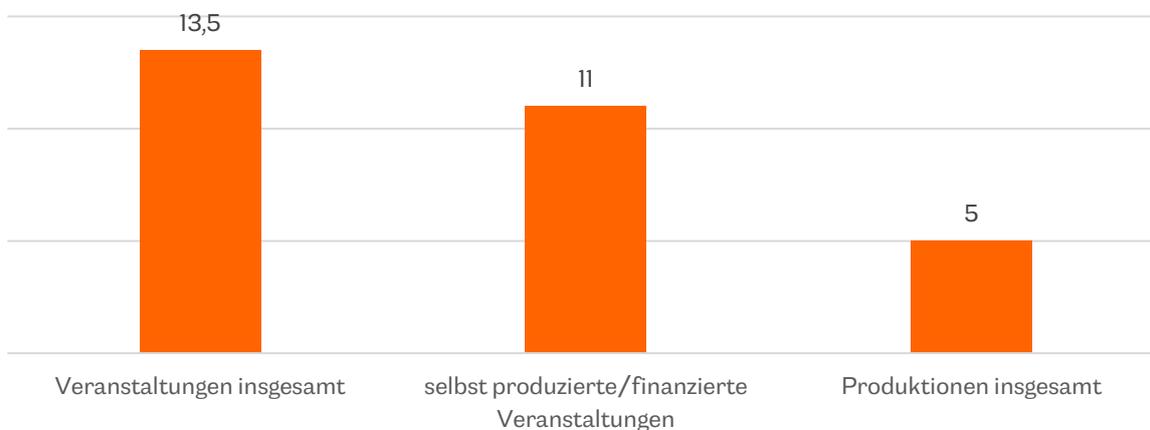


Abb. 20: Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu den folgenden Fragen pro Jahr im Bereich neue Musik an Ihrem Ort. (Median) (n=22).

Damit geht die Notwendigkeit einher, Räume für künstlerische und administrative Vorbereitungsaktivitäten zur Verfügung zu stellen. Letztlich werden Räume im Schnitt nur 26% der gesamten Zeit pro Jahr für Auftritte genutzt. Für künstlerische Vorbereitungsarbeiten müssen Räume 37% der Zeit zur Verfügung stehen und für administrative Tätigkeiten 24%. Der Leerstand von 17% fällt vornehmlich auf Zeiten, die nicht für Auftritte nutzbar sind, stellt aber grundsätzlich auch ein Potenzial dar, das noch nicht genutzt wird.

Durchschnittlicher Anteil an Raumnutzungszeit

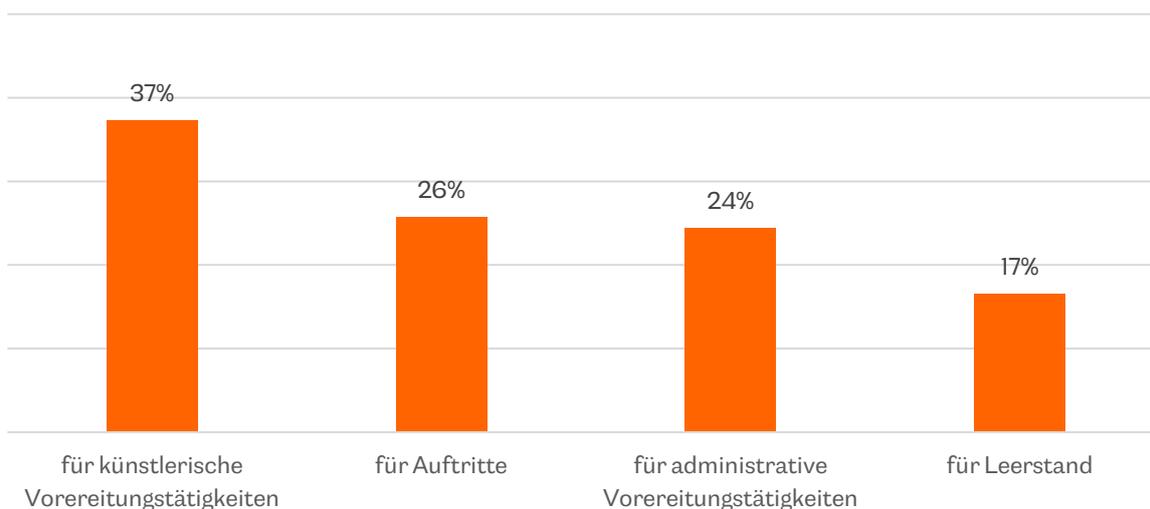


Abb. 21: Wie viel Nutzungszeit Ihres Raumes/Ihrer Räume fällt in 365 Tagen in etwa auf ... (Durchschnitt) (n=22).

4.2 Ziele eines Hauses für neue Musik

Ein Haus für neue Musik soll laut Akteur:innen der neuen Musik in Wien v.a. den Bedarf für einen Ort decken, an dem kontinuierliche Arbeit möglich ist, der pulsiert und als lebendig wahrgenommen wird. Die Vermittlung gesellschaftlicher Relevanz dessen, was dort passiert, wird dabei als wichtig erachtet. Nicht nur Produzent:innen sollten demnach verstehen, warum ein solcher Ort für eine Stadt bedeutsam ist. Dafür ist eine gute gesellschaftliche Verankerung notwendig.

4.2.1 FINANZIELLE ZUGÄNGLICHKEIT

Als problematisch wird immer wieder die Leistbarkeit und Zugänglichkeit bestehender Räume genannt. Bezahlbarkeit und flexible Konditionen ist deshalb ein Grundziel, das ein neues Haus erfüllen muss. Für die Szene der neuen Musik soll es geringe Mieten und ggf. auch freie Slots geben, ggf. über eine Stipendienlösung oder Mitgliederlisten. Der Blick auf die tatsächlich gezahlten Mieten für Aufführungsräume zeigt, dass den Akteur:innen keine großen Mittel dafür zur Verfügung stehen (s. Kap.3.2).

Eine eigene (Ko-)Produktionsaktivität und ein Veranstaltungsbudget wird ebenfalls als elementar gesehen, da sonst nur anderweitig geförderten Kollektiven eine Nutzung ermöglicht wird. Damit bestünde eine Eingangshürde, die nicht vom Haus selbst steuerbar ist, sondern von den Entscheidungen von Fördermittelgeber:innen abhängig wäre.

4.2.2 ZUGÄNGLICHKEIT FÜR UNTERSCHIEDLICHE GRUPPEN

In diesem Zusammenhang ist ein Ziel, das ein Ort für neue Musik erfüllen soll, bestimmten Gruppen, die wichtig für die Entwicklung der neuen Musik sind, besonderen Zugang zu ermöglichen. Neu geschriebene oder entwickelte Kompositionen und Konzepte stellen einen zentralen Bestandteil neuer Musik dar. 95% der befragten Raumbetreiber:innen geben an, dass lebende Komponist:innen bei mindestens der Hälfte ihrer Veranstaltungen der neuen Musik vorkommen. In 43% der Räume werden immer lebende Komponist:innen gespielt, wenn es sich um Veranstaltungen der neuen Musik handelt. In Wien lebende Künstler:innen sind in 78% der Fälle in mindestens der Hälfte der Veranstaltungen vertreten und immerhin bei 13% der Fälle sind Wiener Künstler:innen bei Veranstaltungen neuer Musik immer vertreten. Nachwuchskünstler:innen werden von 68% der befragten Raumbetreiber:innen mindestens in jeder zweiten Veranstaltung neuer Musik berücksichtigt, von 14% der Raumbetreiber:innen werden sie in allen Veranstaltungen berücksichtigt.

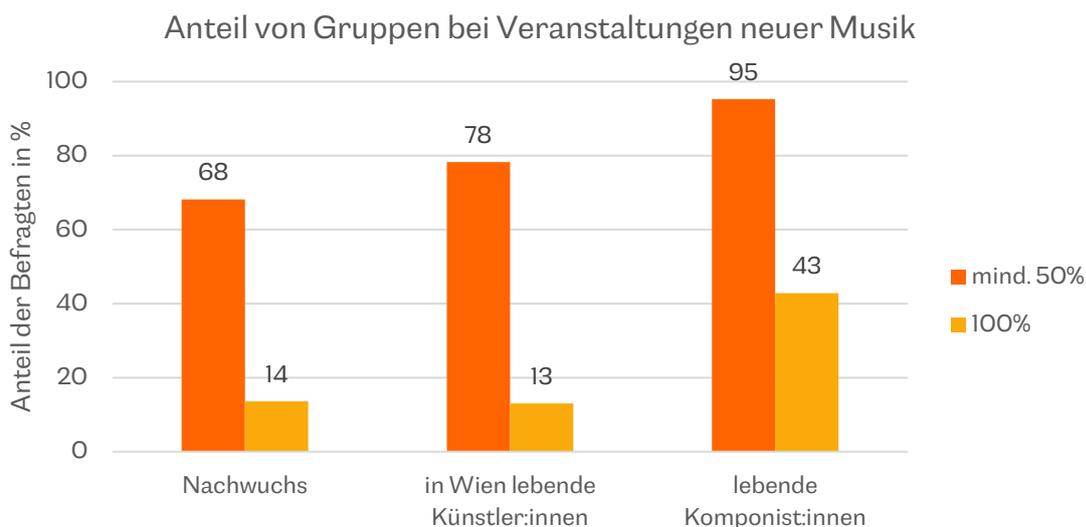


Abb. 22: Welchen Anteil nehmen die folgenden Gruppen bei Ihren Veranstaltungen neuer Musik ein? (n=22).

Als Ziel wird in diesem Zusammenhang formuliert, dass ein Haus für neue Musik den Austausch von Wiener und internationalen Künstler:innen pflegen, d.h. auch im Programm beide Gruppen abdecken soll. Kooperationen mit (internationalen) Festivals, die grundsätzlich oder mit einigen Produktionen eine Nähe zur neuen Musik aufweisen, spielen dabei eine wichtige Rolle, z.B. Wien Modern, Wiener Festwochen, Musiktheatertage, Viennale, ImpulsTanz etc.

4.2.3 KEINE KOMMERZIALISIERUNG

Ein Haus für neue Musik soll laut Interviewpartner:innen auch den Besucher:innen eine hohe Zugänglichkeit gewährleisten. Insofern kann nicht von einer Selbstfinanzierung ausgegangen werden, vielmehr ist neben der Bezuschussung der Raumnutzung auch die der Veranstaltungstickets notwendig. Als problematisch wird in den bestehenden Räumen aktuell die notwendige Wirtschaftlichkeit der Raumnutzung beschrieben. Die befragten Raumbetreiber:innen müssen bei der Raumnutzungsplanung verstärkt wirtschaftlich vorgehen. Für zwei Drittel ist eine Wirtschaftlichkeit hier sehr oder eher wichtig. Nur für 4% spielt sie keine Rolle.

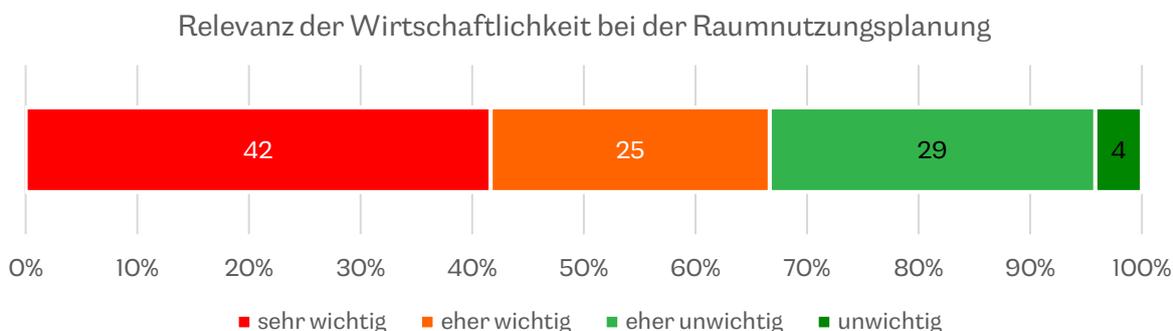


Abb. 23: Wie wichtig ist Wirtschaftlichkeit bei der Planung der Raumnutzung? (n=24).

Hier ist darauf hinzuweisen, dass in der neuen Musik ein geringerer Deckungsbeitrag aus Ticketverkäufen erwartbar ist als in den meisten anderen Musikgenres. Förderungen spielen deshalb in diesem Bereich eine weitaus wichtigere Rolle, um überhaupt professionell arbeiten zu können.

Die Relevanz des Kartenverkaufspotenzials bei der Auswahl der Künstler:innen wird dementsprechend von den befragten Raumbetreiber:innen als gering eingestuft. Nur 4% bewerten dieses als sehr wichtig. Für knapp drei Viertel ist das Kartenverkaufspotenzial unwichtig oder eher unwichtig. Das lässt sich außerdem mit der Tatsache erklären, dass viele Räume vermietet werden und sich darüber Einnahmen generieren, nicht oder weniger über einen Kartenverkauf.

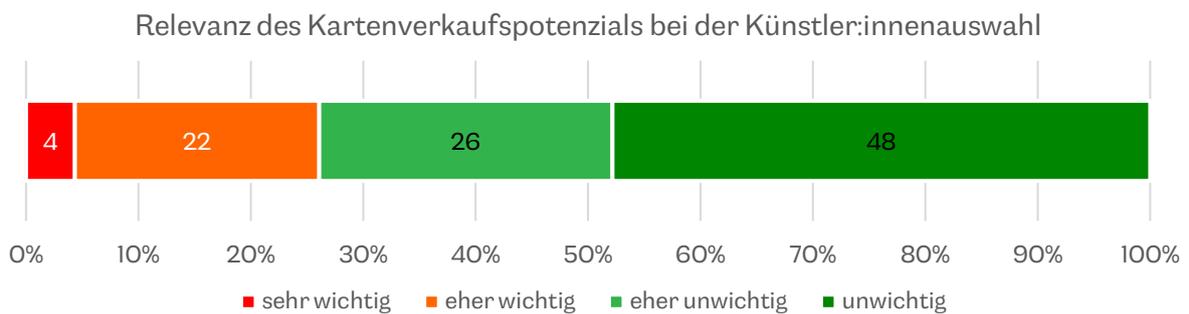


Abb. 24: Wie wichtig ist das Kartenverkaufspotenzial bei der Auswahl der Künstler:innen? (n=23).

Die Vermeidung von Kommerzialisierung betrifft auch die Gastronomie. Die grundsätzlich hohe Bedeutung eines ansprechenden gastronomischen Angebots wird von den Interviewpartner:innen geteilt. Dabei wird eine hauseigene Umsetzung und keine externe Vergabe bevorzugt, insbesondere ohne Konsumzwang.

4.2.4 SOZIALEN RAUM ETABLIEREN

Ziel eines Hauses für neue Musik ist es, sich als sozialer Ort zu etablieren. Verschiedene Genres und Organisationen in eine gemeinsame Kommunikation zu bringen und zusammenzuführen, birgt das Potenzial, dass das Publikum Interesse für andere und neue Formen entdeckt. Neben Räumlichkeiten für Gastronomie braucht es deshalb auch Gemeinschafts- und Meetingräume und im besten Fall einen Außenbereich, für administrative Tätigkeiten Büros. Die befragten Betreiber:innen halten ihre Räumlichkeiten außerhalb des Bühnenraumes für mehrheitlich als sehr oder eher ausreichend. Allerdings sehen auch 43% der Befragten, die bestehenden Räumlichkeiten als eher nicht bzw. nicht ausreichend an.

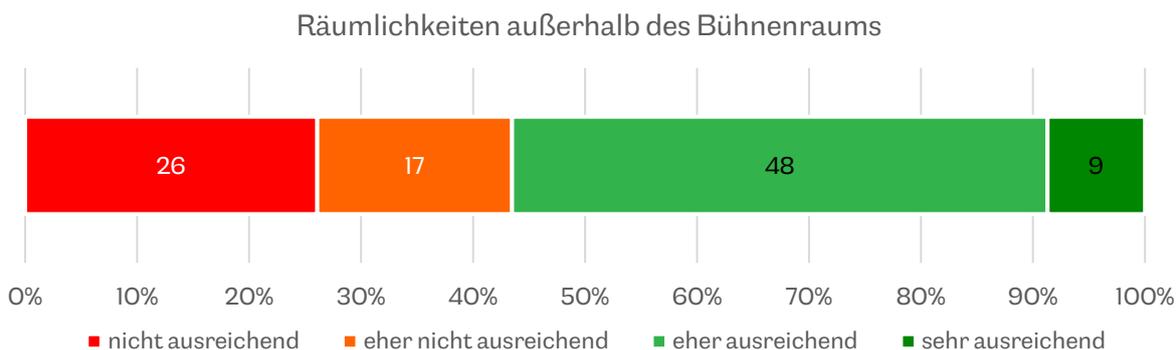


Abb. 25: Inwiefern halten Sie die Räumlichkeiten außerhalb des Bühnenraumes (Büros, Sozialräume, Gastronomie, Garderoben, Sanitärräume, Lager, Archiv etc.) an Ihrem Ort für ausreichend? (n=23).

Insbesondere fehlt es bei den meisten der bestehenden Räume an einer rollstuhlgerechten Umsetzung. Nur 22% der Befragten ordnen ihren Raum als vollständig rollstuhlgerecht ein.

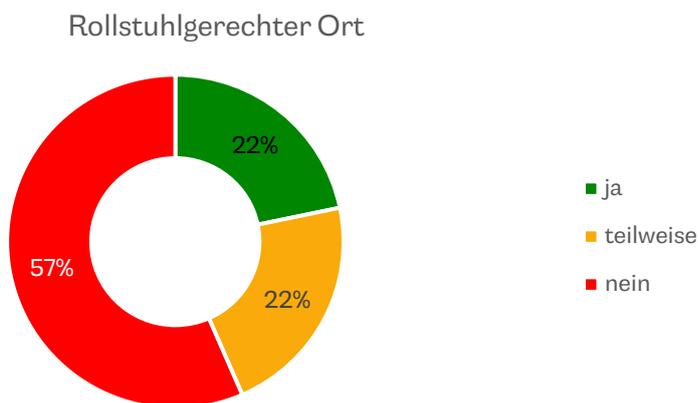


Abb. 26: Ist Ihr Ort rollstuhlgerecht? (n=23).

4.3 Indikatoren für „gute“ Räume für neue Musik

In den Forschungsinterviews mit den Akteur:innen wurden konkrete Vorstellungen über ideale Räume abgefragt. Zusammen mit einigen Daten der quantitativen Befragung ergeben sich Indikatoren und Benchmarks, die im Weiteren dargestellt werden.

Grundsätzlich wird eine gute Zugänglichkeit für viele verschiedene Gruppen unabhängig von Sparten als ein wichtiger Indikator beschrieben. Darauf wird in Kap. 3.3.4 näher eingegangen.

4.3.1 FLEXIBLE BÜHNENRÄUME

Als maximal benötigte Bühnenfläche wird von den befragten Akteur:innen durchschnittlich 45 m² angegeben. 14% der Raumnutzer:innen benötigen eine Bühnenfläche die mehr als 100 m² aufweist. Bei einer Bühnenfläche von 50 m² wäre der Bedarf von 31% der Raumnutzer:innen nicht abgedeckt.

Maximal benötigte Bühnenfläche

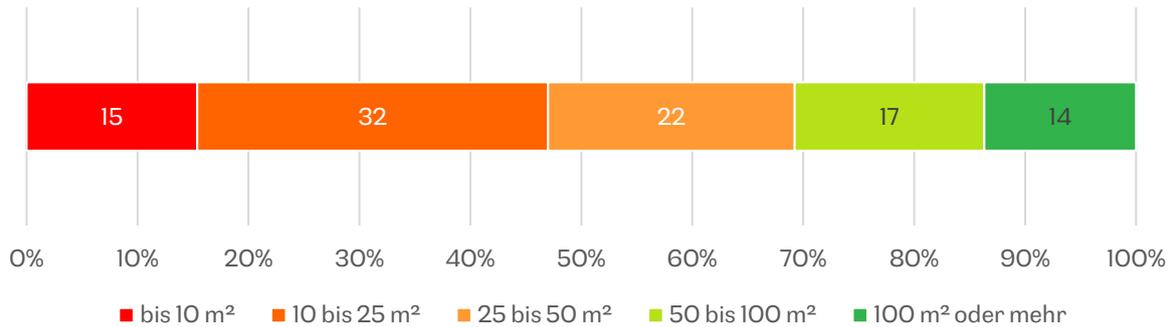


Abb. 27: Welche Bühnenfläche benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=117).

Um ihre Projekte und Produktionen gut umsetzen zu können, nennen zwei Drittel der befragten Raumnutzer:innen eine benötigte Saalfläche von bis zu 250 m². Ein Drittel wäre also mit einer Saalfläche von 250 m² nicht zufrieden. 13% geben sogar eine maximal notwendige Saalfläche von mehr als 600 m² an. Als durchschnittlich maximal benötigte Saalfläche werden 370 m² genannt.

Maximal benötigte Saalfläche

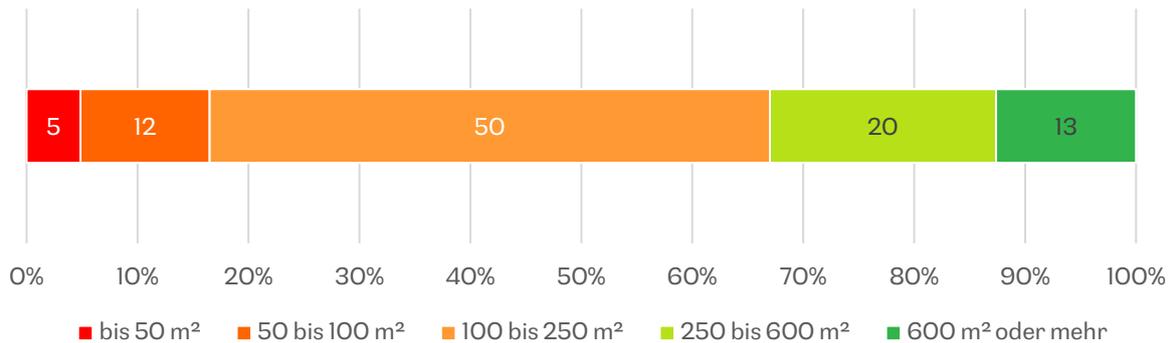


Abb. 28: Welche Saalfläche benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=103).

Die durchschnittlich maximal benötigte Saalhöhe liegt bei 8,4 Metern. 86% der befragten Raumnutzer:innen kommen mit einer Saalhöhe von bis zu 10 Metern aus. Lediglich 14% bräuchten einen höheren Saal.

Maximal benötigte Saalhöhe

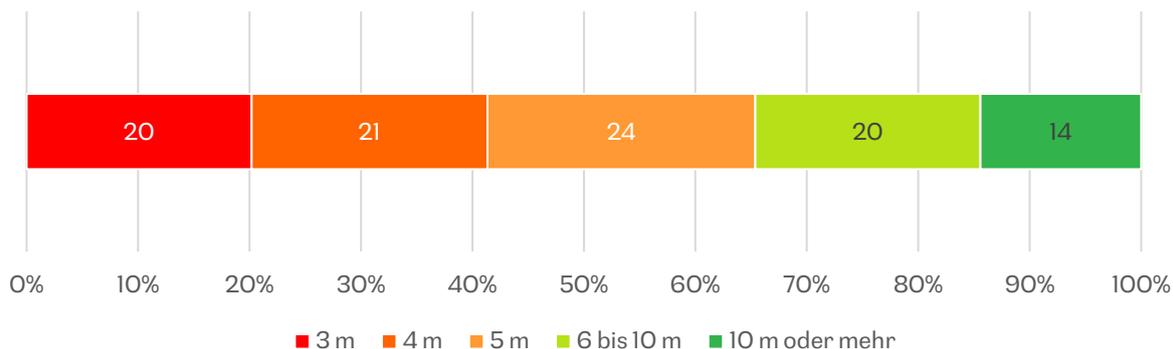


Abb. 29: Welche Saalhöhe benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=104).

Die durchschnittliche ideale Publikumskapazität liegt laut Raumnutzer:innen bei 364 Personen. 20% sehen eine Kapazität von 400 oder mehr Personen als sinnvoll an.

Maximal benötigte Publikumskapazität

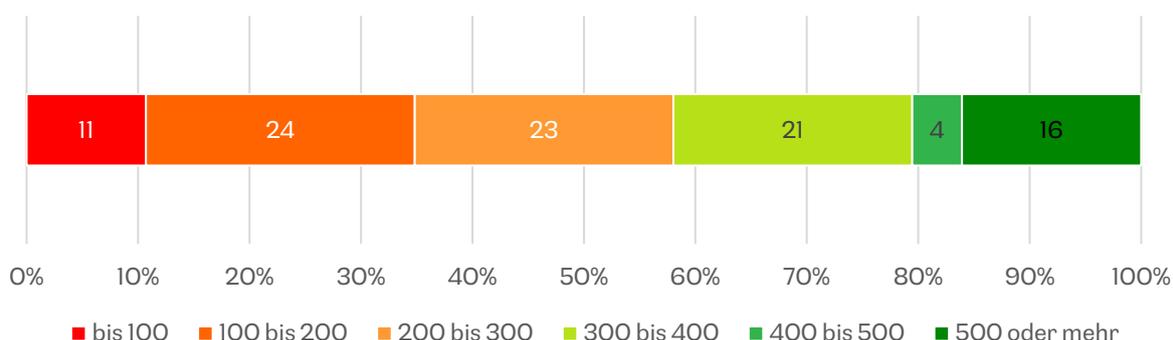


Abb. 30: Welche Publikumskapazität benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=112).

Viele der befragten Akteur:innen beschreiben das Ideal eines Hauses für neue Musik mit drei Veranstaltungsräumen unterschiedlicher Größen und Atmosphären. Ein größerer Saal sollte demnach 600 m² aufweisen und für rund 300 Personen ausgelegt sein. Zwei kleinere Räume könnten für Werkschauen bis zu 30 Personen und kleineren Veranstaltungen bis rund 80 Personen geplant werden. Eine modulare und variable Gestaltung, eine fahrbare Bühne und eine flexible Bestuhlung werden dabei als wichtige Indikatoren genannt, genauso wie die Kombination aus einem abdunkelbaren Raum mit Tageslicht, einem Black Cube und einem White Cube. Wichtig ist bei allen Veranstaltungsräumen die Möglichkeit der flexiblen Gestaltung, d.h. auch die Bearbeitung von Wänden, Böden und Decken. Eine gute Anlieferungsmöglichkeit und ein breiter, großer Lift sind Voraussetzungen für den funktionierenden Bühnenbetrieb.

4.3.2 SICHERSTELLUNG WEITERER RÄUME

Neben den Bühnenräumen gibt es in einem idealen Haus für neue Musik laut den Befragten u.a. die folgenden weiteren Räume bzw. örtlichen Gegebenheiten:

- Raum für Klangkunst
- Workshopräume mit einfacher technischer Ausstattung
- Musikproduktionsstudio
- Meetingraum, ggf. Ruheraum mit Arbeitsplätzen
- Foyer bzw. Eingangsbereich
- Raum für Gastronomie, gut von Konzertraum abgetrennt
- Außenbereich, idealerweise Garten
- Gemeinschaftsraum mit kleiner Küche
- Ggf. Phonotheek bzw. digitales Archiv
- Zwei bis drei Wohnungen für Gäste, z.B. Artists-in-Residence
- Ausreichend Lagerraum
- Garderoben für Künstler:innen und Publikum

Für einen Raum für Klangkunst und Klanginstallationen braucht es bestimmte Rahmenbedingungen. Der Raum sollte hoch sein, nach außen hin ausreichend abgeschottet und von innen gut genug wahrgenommen werden, ohne abgelenkt zu sein. Es muss die Möglichkeit bestehen, dass z.B. Installationen über einen durchgehenden längeren Zeitraum aktiv sind.

Die zeitliche Verfügbarkeit von Räumen ist grundsätzlich eine Herausforderung für ein Haus für neue Musik. Längere Produktionszeiten sollten ebenso möglich sein wie längere Vorbereitungszeiten im Veranstaltungsraum. Einerseits brauchen Neuentwicklungen und Experimente, die in jedem Fall möglich sein müssen, wenn von neuer Musik die Rede ist, andere Zeitrahmen. Andererseits sind gerade genreübergreifende Produktionen in der Vorbereitung aufwendiger bzw. bestimmte Konzepte stark an den Raum geknüpft, sodass Proben im Veranstaltungsraum notwendig sind.

4.3.3 DIFFERENZIERTER AKUSTIK UND KEINE LAUTSTÄRKEPROBLEME

Als ideale Akustik wird von einer Mehrheit der Interviewpartner:innen von einem Raum ohne Tageslicht mit vornehmlich Holzkonstruktionen bzw. nicht zu viel Glas gesprochen. Es gibt aber auch Stimmen, die Tageslicht bevorzugen. Grundsätzlich ist eher eine differenzierte, aber nicht zu trockene Akustik erwünscht. Die Befragten beschreiben eine angenehme Eigenresonanz als Ideal, idealerweise mit drehbaren oder fahrbaren Paneelen zur Beeinflussung der Akustik.

Veranstaltungsräume sollten sowohl für verstärkte als auch für unverstärkte Instrumente und Stimmen ausgelegt sein. Was die Lautstärke betrifft, so sollte vom gesprochenen Wort bis zu 120 db alles möglich sein, auch nach 22 Uhr. Das ist insofern besonders herausfordernd, als dass die Situation mit Anwohner:innen bei bestehenden Räumen in Wien als sehr schwierig eingeschätzt wird.

4.3.4 GUTE TECHNISCHE AUSSTATTUNG

Für alle Gesprächspartner:innen ist klar, dass es höchste Qualität bei Licht- und Tontechnik braucht, die flexibel im Raum installiert bzw. gehängt werden kann. Die Ausstattung muss auch Mehrkanalmusik genügen, wenngleich hier unterschiedliche Bedingungen formuliert werden. Als Basis sollte von einem Vierkanalsystem ausgegangen werden, für Elektroakustik ist dies allerdings nicht immer ausreichend. Jedenfalls ist eine flexible Einsetzbarkeit auch hier entscheidend und ein reines Stereodenken nicht mehr zeitgemäß. Eine Hall-Anlage wurde als gute Möglichkeit beschrieben, um beliebige Hallsituationen zu erzeugen.

Daneben braucht es ein leistungsstarkes Internet für performative und audiovisuelle Arbeiten sowie für Netzkunst und andere digitale Anwendungen, die einen Internetzugang benötigen.

4.3.5 ANGESTELLTES PERSONAL

Ein entscheidender Indikator für einen funktionierenden Raum ist Personal, das den Ort betreut, organisiert und für infrastrukturelle Angelegenheiten zuständig ist. Für jeden Veranstaltungsraum braucht es je eine hochqualifizierte Person für Ton- und Lichttechnik. Idealerweise lassen sich diese Personen für Raumexperimente begeistern. Eine Person für Kommunikation und Marketing zur Promotion des Spielplans ist genauso wichtig. Einige Rückmeldungen weisen auf die Bedeutung von Personal für Vermittlung und Outreach hin. Akteur:innen, die stärker im öffentlichen Raum oder in ungewöhnlicheren Kontexten arbeiten, sehen eine Stelle, die als Vernetzung nach außen hin fungiert als weiteren wichtigen Indikator. Hier ginge es darum, Netzwerke in die Stadt und zur Verwaltung aufzubauen, um als Anlaufstelle für Akteur:innen dienen zu können, um auch außergewöhnliche Produktionen zu ermöglichen.

4.3.6 ZENTRALE LAGE

Eine einfache Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist ein Indikator für einen guten Raum. Eine nicht zu periphere Lage ist hilfreich. Von vielen Interviewpartner:innen wird eine Lage innerhalb des Gürtels als ideal beschrieben. Es gibt aber auch Stimmen, die eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln als ausreichend sehen. Eine Kombination aus sowohl stadtnaher als auch naturnaher Verortung, z.B. für Feldaufnahmen, wird als ideal beschrieben.

4.3.7 LABORCHARAKTER

Ein Indikator für einen „guten“ Raum neuer Musik ist sein Laborcharakter. Idealerweise herrscht eine Atmosphäre des Experiments. Dazu braucht es nicht nur einen professionellen Austausch unter den Wiener Akteur:innen, sondern auch die Vernetzung mit außen. Internationale Künstler:innen sollten im Spielplan einen Platz in einem Haus für neue Musik haben. Ebenso ist ein Residenzprogramm denkbar, dass einen intensiveren Austausch ermöglicht und spannende Inputs und Diskurse nach Wien und ebenso aus Wien hinaus bringt.

Mit diesem Laborcharakter geht ein weiterer Indikator einher. Die Offenheit gegenüber Formen und Inhalten ist entscheidend. Neue Musik darf nicht dogmatisch verstanden werden, sondern u.a. als Suche nach dem, was vielleicht noch nicht da ist. Ein ganzjähriger Spielplan steht dem nicht im Weg.

4.3.8 ANSPRECHENDE ARCHITEKTUR

Die Architektur des Gebäudes wurde als wichtiger Faktor für einerseits einen niederschweligen Zugang und andererseits eine inspirierende und einladende Atmosphäre genannt. In diesem Sinne ist ein weiterer Indikator eine deutlich inklusive, aber besondere Architektur, die der Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität und öffentlichen Akzeptanz des Hauses dienen kann, wie sich aus dem Theaterbereich lernen lässt.

4.4 Optionen einer Bottum-up-Organisationsstruktur

Die Rückmeldungen in den Interviews, aber auch die Antworten zu den offenen Fragen der quantitativen Befragung machen die Sorge der Akteur:innen deutlich, dass ein neu etabliertes Haus für neue Musik nur einem bestimmten Kreis an Personen zugänglich sein könnte. Insofern spricht sich die große Mehrheit dafür aus, sicherzustellen, dass eine breite Zugänglichkeit gegeben ist. Um einen „Protektionismus“ bzw. eine exklusive Öffnung für eine bestimmte Community zu vermeiden, werden unterschiedliche Organisationsmodelle für die künstlerische Programmierung mit einem fixen Budget, das von einer Leitung verwaltet wird (unabhängig von einer fixen Personalstruktur für das Management der Infrastruktur und der Allgemeinaufgaben), diskutiert. Alle haben gemein, bottom-up auf Basis demokratischer Grundprinzipien strukturiert zu sein und zugleich eine klare Regulierung zu gewährleisten.

A) Offene Liste / Open Space

Das niedrighschwellige Modell einer offenen Liste sieht vor, dass alle Räume über Listen, in die sich Kollektive und Einzelkünstler:innen eintragen können, nach einem „First-come-first-serve“-Prinzip vergeben werden. Es kann sinnvoll sein, hier ein Mitgliedersystem zu implementieren. Bedingung zur Eintragung wäre demnach eine Mitgliedschaft. Jedenfalls ist eine transparente Veröffentlichung der Liste notwendig, aber auch eine Kontrolle, um tatsächlich nur neue Musik und angrenzende oder transdisziplinäre Formen zuzulassen.

B) Kollektive Programmierung durch Mitglieder

Ein weiteres Modell, das genannt wurde, beruht auf einem Mitgliedersystem, das direkten Einfluss auf die Programmierung hat. Alle Wiener Künstler:innen und Kollektive, die am Haus für neue Musik aktiv sind, sollten auch Mitglieder des zugehörigen Vereins sein. Damit geht das Recht einher, gemeinsam in Spielplansitzungen über die Programmierung zu entscheiden.

C) Programmierung durch Kuratorium

Das dritte Modell sieht ebenfalls eine Mitgliederstruktur vor. Kollektive bzw. Einzelkünstler:innen im Bereich neue Musik können Mitglied werden. Die Mitglieder handeln allerdings nicht direkt den Spielplan und die Raumnutzung aus, sondern wählen demokratisch und regelmäßig ein Gremium, das als Kuratorium über die Programmierung und Raumvergaben entscheidet.

D) Programmierung durch von Steuerungsgruppe bestimmtem Leitungsteam

Basis des vierten Modells ist eine Steuerungsgruppe, die aus Akteur:innen der neuen Musik in Wien besteht. Diese Steuerungsgruppe kann ebenfalls durch einen Mitgliederentscheid bestimmt werden. Sie ist wiederum für die Auswahl eines Leitungsteams zuständig, das aus mehreren Personen besteht und für den Spielplan und Raumnutzungen verantwortlich ist. Ein regelmäßiger Wechsel im Leitungsteam stellt sicher, dass auch neue Positionen Platz finden können.

In allen Modellen soll ein Nutzungs- und Betriebskonzept regeln, welche Anteile an Raumnutzungen Wiener:innen und eingeladenen, internationalen Produktionen zugeteilt werden. Die jeweiligen demokratischen Gremien entscheiden somit auch über die Vergabe freier/festgelegter Slots für internationale Produktionen und Festivalbeteiligungen oder ggf. über die Nutzung im Rahmen einer Artist-in-Residency. Die Raumnutzung ist für Mitglieder kostenlos.

Grundsätzlich ist eine Mischung dieser Modelle je nach Raumsorte und damit relative Unabhängigkeiten der Räume denkbar. So wären z.B. Workshop- und Arbeitsräume frei nach Listeneintragung zu vergeben, während der große Saal über ein Leitungsteam programmiert wird. Aber auch für einen einzigen Raum kann ein Mischsystem von kuratierten Reihen und völlig freien Slots eine Variante darstellen.

Unabhängig von der Organisationsstruktur soll das Haus für neue Musik mit fix angestellten Personen für die Gesamtorganisation, die Technik, die Kommunikation etc. einen professionellen Betrieb gewährleisten und autonom verwaltet werden (s. Kap. 3.3.3). Diversität von Menschen und Kunstformen ist als grundlegendes Prinzip zu verankern. Die Auslastung darf zudem kein notwendiges Auswahlkriterium sein, um dezidiert neuen Ideen und Experimenten Raum geben zu können.

5 EMPFEHLUNGEN

5.1 Zentrum der neuen Musik etablieren

Die Ergebnisse der Bedarfserhebung ergeben ein deutliches Bild: Es fehlt in Wien an Veranstaltungsräumen mit der Möglichkeit von Entwicklungsarbeit vor Ort, die dezidiert der neuen Musik gewidmet sind. Die Situation bzgl. Proberäume wird in der Szene weniger schwierig wahrgenommen, weshalb hierfür keine Bedarfe von einem neuen Ort abgedeckt werden müssen. Alle Räume, die sich stärker der neuen Musik verschrieben haben, genügen wiederum nicht den notwendigen Bedingungen für „gute“ Räume, sei es aus Gründen der Zugänglichkeit, der technischen und akustischen Rahmenbedingungen oder der Größe und der Anzahl an Räumen. Zugleich zeigt sich das große Potenzial einer hochqualitativen, international vernetzten Szene, die mehr auftreten könnte. Mit einem Zentrum für mehr Austausch der Wiener Akteur:innen untereinander und mit externen Künstler:innen würde sich zudem die Chance von Publikumsverschränkungen ergeben. Es wird deshalb empfohlen, den Weg weiterzugehen, ein dezidiertes Haus für neue Musik zu etablieren. In jedem Fall gilt es, darauf zu achten, dass neue Musik nicht aus dem Angebot der Konzerthäuser verschwindet, sondern seinen Platz behält bzw. wieder erhält.

5.2 Zugänglichkeit und Offenheit

Eine grundlegende Empfehlung betrifft die Zugänglichkeit und Offenheit des Hauses für neue Musik und steht nicht im Widerspruch zum bestehenden Konzeptentwurf. Vielmehr werden drei Punkte betont, die aus Sicht der Erhebung von besonderer Relevanz sind und in jedem Fall Berücksichtigung finden sollten.

5.2.1 RAUM FÜR VIELE

Das Haus soll ein Ort für die Szene neuer Musik und deren Publikum sein. Die Zugänglichkeit für alle ihre professionellen Ensembles und Kollektive muss durch Sicherungsmechanismen in der Organisationsstruktur, Leitlinien etc. gewährleistet werden. Darunter fallen klare Quoten für den Einbezug Wiener Künstler:innen, lebende Komponist:innen, eine Geschlechterparität etc.

5.2.2 RAUM FÜR INTER- UND TRANSDISZIPLINÄRE ANSÄTZE

Der im Haus angelegte Begriff von neuer Musik muss auf einem breiten Verständnis beruhen, der insbesondere neue Formen nicht ausschließt, sondern im Gegenteil Experimente fördert. Inter- und transdisziplinäre Ansätze sollen dezidiert unterstützt werden. Dazu kann es zu ausgewählten Themen Calls geben. Die Zusammenarbeit mit Institutionen anderer Genres und Kunstformen wird angeregt.

Für eine Nutzung eines Hauses für neue Musik muss von Beginn an auch die Verschränkung mit digitalen Räumen mitgedacht werden. Die Verschränkung mit Performances in anderen physischen und

virtuellen Räumen wird als Bedarf formuliert. Eine Kooperation mit bestehenden Plattformen wie *echo-raeume.at* wird als sinnvoll erachtet.

5.2.3 RAUM ALS GEMEINGUT

Um Szene und Publikum von Anfang an gut einzubinden und anzusprechen, braucht es einen niederschweligen Zugang. Das bedeutet, dass nicht die Notwendigkeit einer profitorientierten Vermietung entstehen darf. Über ein fixes (Ko-)Produktionsbudget wird verhindert, dass Mietkosten für die Akteur:innen anfallen. Auch sollte von einer Kommerzialisierung des gastronomischen Angebotes, einem Konsumzwang etc. abgesehen werden.

Für den Einbezug der Menschen und um die Relevanz eines Hauses für neue Musik deutlich zu machen, ist eine intensive Kommunikationsarbeit entscheidend. Deshalb wird ein gut strukturierter Austausch mit der direkten Nachbarschaft, eine vom Haus organisierten Community-Arbeit und eine stadtweite Öffentlichkeitsarbeit empfohlen.

5.3 Anpassung des bestehenden Konzeptentwurfs

5.3.1 VERANSTALTUNGSRÄUME

Auf Basis der Ergebnisse lässt sich feststellen, dass die Akteur:innen meistens von drei Veranstaltungsräumen unterschiedlicher Größen ausgehen. Anders als im Entwurf wird vorgeschlagen, die weiteren Räume für Produktionsentwicklung, Workshops, Arbeitstreffen etc. nicht per se als weitere Veranstaltungsräume zu definieren, sondern dezidiert für Entwicklungsarbeit zur Verfügung zu stellen, um Funktionskonkurrenz zu vermeiden und nicht vom Veranstaltungsbetrieb dominiert zu werden. Eine gewisse Flexibilität, diese Produktionsräume auch für Werkschauen oder besondere Veranstaltungsformate zu nutzen, ist sinnvoll und muss möglich sein, grundsätzlich sollten sie aber als Entwicklungsräume o.Ä. benannt werden.

Zudem ist es besonders wichtig, sämtliche Räume unabhängig voneinander und v.a. gleichzeitig bespielen und nutzen zu können.

5.3.2 ERGÄNZUNG WEITERER RÄUME

Es ist aus Gründen der internationalen Vernetzung und Sichtbarkeit sowie des künstlerischen Inputs und Austauschs sinnvoll, eine oder mehrere Künstler:innenresidenzen im Haus zu ermöglichen. Im Entwurf könnte ergänzt werden, dass hierfür Wohnungen und Arbeitsräume vorzusehen sind.

5.3.3 ORGANISATION

Als Organisationsstruktur wird empfohlen, eine Mischung aus einer Mitgliederstruktur, einem regelmäßig wechselnden, angestellten, künstlerischen Leitungsteam und einem festangestellten Personalstock für Infrastrukturbetreuung und Hausmanagement vorzusehen. Verschiedene Räume können unterschiedlichen Programmierungssystemen unterliegen. So sollte es neben vom künstlerischen Team programmierten Veranstaltungen auch freie Slots geben, die unabhängig von programmatischen Entscheidungen vergeben werden. Um die Relevanz von künstlerischer Tätigkeit, die hauseigene Profilbildung und die ökonomische Zugänglichkeit sicherzustellen, ist neben dem Budget für die Infrastruktur, dessen Management und allgemeine Kommunikation ein (Ko-)Produktionsbudget zu fixieren. Dieses Budget muss z.B. eine Assistenzstelle für die künstlerische Leitung vorsehen und denselben Kriterien unterliegen wie das Budget für Infrastruktur und Allgemeinkosten und braucht in diesem Sinne regelmäßige Anpassungen an Inflationsraten.

5.3.4 KOOPERATION

Es wird vorgeschlagen, im Konzeptentwurf deutlich zu machen, dass ein Zentrum für neue Musik nicht nur der Vernetzung der Wiener Szene untereinander dient, sondern auch als Knotenpunkt zu anderen Institutionen und anderen Akteur:innen im In- und Ausland fungieren kann. Bereits im weiteren Konzeptionsprozess sollten andere bestehende Institutionen und Akteur:innen eingebunden werden, v.a. hinsichtlich der Frage des Publikums.

Andere bestehende Institutionen im weiteren Prozess einbinden, kann sinnvoll sein, um bestehendes Publikum zu berücksichtigen und mit Start des Hauses leichter ansprechen zu können. Die Nähe zu Ausbildungseinrichtungen und Universitäten wird ebenso empfohlen wie der Aufbau von Netzwerken mit anderen ähnlichen Häusern weltweit.

5.4 Art des Raumes

5.4.1 UNBEDARFTER RAUM

Es wird empfohlen, für das Haus für neue Musik einen nicht-musikspezifisch vordefinierten Ort zu finden. Dabei kann es sich um einen Neubau oder die Wiedernutzung eines bestehenden Gebäudes handeln. Wichtig ist die Möglichkeit einer Neuwidmung oder Adaption. Der niederschwellige Zugang sollte mit einer deutlich inklusiven und nicht exklusiven Architektur korrespondieren. Aber auch wenn das Haus eine in keiner Weise elitäre Außenwirkung haben sollte, sind eine besondere Architektur und Atmosphäre für die Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität und öffentliche Akzeptanz des Hauses förderlich. Gut ans öffentliche Verkehrsnetz angebundene Stadtentwicklungsgebiete, die nicht zu weit vom Zentrum entfernt sind, bieten am ehesten die Chance einen solchen Raum zu finden.

5.4.2 ZWISCHENNUTZUNG

Von wechselnden Zwischennutzungen als Lösung für einen Ort für neue Musik wird deutlich abgeraten. Es braucht langfristig eine feste Spielstätte, die zu einem Treffpunkt und Zentrum der Szene und des Publikums wird, und sich international etablieren kann. Für die Übergangszeit bis zur Etablierung eines solchen Ortes ist aber durchaus die Zwischennutzung eines bestehenden Raumes als Übergangslösung denkbar. So könnte das im weiteren Prozess entstehende Arbeitskonzept bereits angewandt werden. Das erleichtert dann auch die Arbeit am letztlich fixen Ort, wenn bereits entsprechende Arbeitsstrukturen aufgebaut wurden. Hierfür wären ggf. Kreative Räume Wien⁹ einzubinden.

5.4.3 BERÜCKSICHTIGUNG DER AUSWIRKUNGEN AUF BESTEHENDE RÄUME

Die größte antizipierte Auswirkung auf bestehende Strukturen ist deren Entlastung. Die Erhebungsergebnisse weisen auf keine Gefahren hin, die sich durch ein neues Haus für neue Musik für bestehende Räume ergeben könnten. Der *echoraum* als wichtigster niedrigschwelliger Ort für neue Musik, der derzeit am ehesten als Treffpunkt für die Szene fungiert, kann den aktuellen Bedarf nicht decken. Insofern ist er durch neue Räume für neue Musik nicht in Gefahr, obsolet zu werden. Allerdings wird sich der Fokus der Szene verschieben, wenn sich der neue Ort zum Zentrum für neue Musik entwickelt und sich als Gemeinschaftsort für die Szene etabliert. Das ist das Ziel des neuen Hauses und muss antizipiert werden. Aus internationalen Beispielen ist bekannt, dass diese Räume weiterhin als Inkubator für besonders experimentelle Ansätze oder Ort für junge Künstler:innen Relevanz behalten können und sollten. Trotz dieser Einschätzung ist es notwendig, die möglichen Auswirkungen auf bestehende Räume im Blick zu behalten, da sich im laufenden Prozess neue Erkenntnisse oder besondere Entwicklungen ergeben können.

5.5 Zum weiteren Prozess

5.5.1 ERHEBUNG NUTZBARER RÄUME UND MACHBARKEITSSTUDIE

Eine Erhebung zu möglichen nutzbaren Räumen sollte im weiteren Verlauf des Prozesses umgesetzt werden, um gute Optionen zu eruieren. Das sollten noch undefinierte, nicht-musikspezifische Orte sein. Wenn sich ein möglicher Ort herauskristallisiert, wäre eine Machbarkeitsstudie auf diesen Raum bezogen zu erstellen.

5.5.2 NUTZUNGS- UND BETRIEBSKONZEPT

In jedem Fall muss vor jeglichen baulichen Maßnahmen, ob Neubau oder Umbau, ein Nutzungs- und Betriebskonzept erstellt werden, sodass eine Anpassung an die Bedarfe bestmöglich gelingen kann. Darin sollten Leitlinien festgelegt werden, die eine integrative Umsetzung sicherstellen. Darin werden u.a.

⁹ KRW KREATIVE RÄUME GmbH (2023): kreative räume wien. Service für Leerstandsaktivierung und Zwischennutzung. URL: <https://www.kreativeraeumewien.at/> [abgerufen am 30.06.2023].

transparent Prinzipien, Quoten und weitere Grundbedingungen, wie sie z.B. in Kap. 5.2 beschrieben sind, festgelegt. Zugleich enthält das Nutzungs- und Betriebskonzept ein Raumkonzept, das der architektonischen Umsetzung als Grundlage dient.

5.5.3 KOMMUNIKATION DES PROZESSES

Bereits im Entwicklungsprozess sollte, sobald der Ort des Hauses für neue Musik feststeht, ein umfassender Kommunikationsaufwand mit den Anwohner:innen und der weiteren Stadtgesellschaft betrieben werden. Dabei geht es darum, einerseits die direkte umliegende Nachbarschaft für den Kulturort zu sensibilisieren und im besten Fall einzubinden. Zweitens gilt es, die Relevanz des Hauses und der neuen Musik im Allgemeinen zu vermitteln.

5.5.4 TRANSFER DER ERHEBUNGSERGEBNISSE

Um den erhobenen Bedarf abdecken zu können und letztlich eine Finanzierung dafür aufzustellen, braucht es politische Unterstützung. Es gilt, gut abzuwägen, was politisch möglich ist, um keine unerfüllbaren Forderungen zu formulieren. Vielmehr braucht es im weiteren Prozess den engen Austausch mit den entscheidenden Stellen und Personen.

6 ANHANG

6.1 Gesprächspartner:innen

Magdalena Augustin	Gassen aus Zucker
Alisa Beck	echoraum
Angélica Castelló	klingt.collective
Kira David	Wien Modern
Michael Fischer	Vienna Improvisers Orchestra
Reinhard Fuchs	Phace
Susanna Gartmayer	Celeste, Improsions
Thomas Gorbach	Acousmatic Project
C. Hausch	Moozak
Nik Humer	Westbahnstudios
Sebastian Jobst	Reaktor
Peter Paul Kainrath	Klangforum Wien
Matthias Kranebitter	Black Page Orchestra
Peter Kutin	Westbahnstudios
Philip Leitner	echoraeume / garnison7
Mimie Maggale	Sonic Territories
Matthias Naske	Wiener Konzerthaus
Georg Nussbaumer	AIAlA
Stephan Pauly	Musikverein Wien
Christoph Punzmann	Neuer Wiener Musikverein
Anna Resch	Reaktor
Daniel Riegler	Studio Dan
Gerda Saiko	Wien Modern
Ula Schneider	SOHO STUDIOS
Christine Schörkhuber	Klangmanifeste
Stefan Voglsinger	Setzkasten
Sara Zlanabitnig	echoraum

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: In welcher Funktion nutzen Sie Räume für neue Musik in Wien? (Mehrfachantworten möglich; n=200).....7

Abb. 2: In welcher Funktion bieten Sie Räume für neue Musik an? (n=25).7

Abb. 3: Wie hoch ist der Anteil der nicht-musikspezifischen Orte in Wien (Galerien, industrielle Orte, Kirchen, öffentliche Räume etc.), die Sie für Proben-/Produktionsarbeit bzw. Aufführungen/Auftritte nutzen? (n=140). 17

Abb. 4: Wie schätzen Sie die bestehenden Orte für neue Musik in Wien insgesamt hinsichtlich der folgenden Aspekte ein? (n=131-139).....18

Abb. 5: Welche Aufführungsorte, Probe- und Produktionsräume in Wien entsprechen am ehesten Ihren künstlerischen/technischen Anforderungen? (max. 3) (n=150).....	19
Abb. 6: Entsprechen die musikspezifischen Aufführungsorte in Wien, an denen Ihre Produktionsarbeit und Aufführungen/Auftritte stattfinden, Ihren künstlerischen/technischen Anforderungen? (n=150).....	20
Abb. 7: Wie hoch sind die Tagesmieten (in Euro) der von Ihnen in Wien genutzten Auftritts-/Aufführungsräume? (Median) (n=103).....	21
Abb. 8: Wie hoch sind die maximalen Tagesmieten (in Euro) der von Ihnen in Wien genutzten Auftritts-/Aufführungsräume? (n=103).....	21
Abb. 9: Wie viele der überwiegend geeigneten Räume sind für Sie zugänglich/leistbar? (n=146).....	22
Abb. 10: Stehen die musikspezifischen Aufführungsorte in Wien, an denen Ihre Aufführungen/Auftritte stattfinden, ausreichend für Proben-/Produktionszeit zur Verfügung? (n=150).....	24
Abb. 11: Wie viel Ihrer Arbeitszeit im Bereich neue Musik fällt auf...? (n=198).....	24
Abb. 12: Wie viele Auftritte/Aufführungen, die neuer Musik zuzuordnen sind, haben Sie durchschnittlich pro Jahr? (n=198).....	27
Abb. 13: Wie viele Auftritte/Aufführungen, die neuer Musik zuzuordnen sind, haben Sie durchschnittlich pro Jahr? (Durchschnitt) (n=198).....	27
Abb. 14: An wie vielen verschiedenen Orten fanden 2022 Ihre Aufführungen bzw. Proben statt? (Durchschnitt) (n=191).....	28
Abb. 15: Wie viel Ihrer Arbeitszeit im Bereich neue Musik fällt auf...? (n=198).....	28
Abb. 16: Wie viele einzelne Räume, die zusätzlich zu Aufführungsräumen für Proben/Projektentwicklung genutzt werden können, gibt es an Ihrem Ort? (n=24).....	29
Abb. 17: Wie viel Ihrer Arbeitszeit für Vorbereitungstätigkeiten (Üben, Proben, Klangentwicklung, Studioarbeit etc.) muss in akustisch/technisch geeigneten Räumen stattfinden? (n=152).....	29
Abb. 18: Mit wie vielen Personen arbeiten Sie bei einem Projekt/einer Produktion im Bereich neue Musik? (Durchschnitt) (n=193).....	30
Abb. 19: Wie hoch ist der Anteil der Veranstaltungen an Ihrem Ort, die der neuen Musik zuzuordnen sind? (n=24).....	31
Abb. 20: Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu den folgenden Fragen pro Jahr im Bereich neue Musik an Ihrem Ort. (Median) (n=22).....	32
Abb. 21: Wie viel Nutzungszeit Ihres Raumes/Ihrer Räume fällt in 365 Tagen in etwa auf... (Durchschnitt) (n=22).....	32
Abb. 22: Welchen Anteil nehmen die folgenden Gruppen bei Ihren Veranstaltungen neuer Musik ein? (n=22).....	34
Abb. 23: Wie wichtig ist Wirtschaftlichkeit bei der Planung der Raumnutzung? (n=24).....	34
Abb. 24: Wie wichtig ist das Kartenverkaufspotenzial bei der Auswahl der Künstler:innen? (n=23).....	35

Abb. 25: Inwiefern halten Sie die Räumlichkeiten außerhalb des Bühnenraumes (Büros, Sozialräume, Gastronomie, Garderoben, Sanitärräume, Lager, Archiv etc.) an Ihrem Ort für ausreichend? (n=23).....	36
Abb. 26: Ist Ihr Ort rollstuhlgerecht? (n=23).....	36
Abb. 27: Welche Bühnenfläche benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=117).....	37
Abb. 28: Welche Saalfläche benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=103).....	37
Abb. 29: Welche Saalhöhe benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=104).....	38
Abb. 30: Welche Publikumskapazität benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können? (n=112).....	38

6.3 Fragebogen der Online-Umfrage

Ihre Stimme ist gefragt!

Seit einiger Zeit gibt es das Bestreben aus der Wiener Musikszene, ein eigenes Haus für neue Musik (verstanden in einem weiten Sinne) zu etablieren.

Dazu findet eine Bedarfserhebung statt, was es dazu braucht und wie dieses Haus aufgestellt sein sollte. Die Ergebnisse fließen in das Konzept der Arbeitsgruppe Räume/mitderstadtreden ein.

Deshalb sind Sie als Raumnutzer:in, Veranstalter:in oder Raumbetreiber:in gefragt, Ihre Perspektive zu teilen und so die eigenen Bedürfnisse einzubringen.

Die Arbeit der Freien Szene der neuen Musik umfasst dabei zeitgenössisches, experimentelles Klangschaffen in all seiner Diversität. Das reicht von Musik, Musiktheater und Performance über Klangkunst und akustische Forschung, Transakustik und Radiokunst etc. Ob improvisierte oder ausnotierte Stücke, ob vokal oder instrumental, analog oder digital, neue Musik kann alles sein, auch das, was bislang ungehört war.

Sollten Sie sich angesprochen fühlen, so nehmen Sie sich bitte ca. 10 Minuten für die Umfrage. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag!

Nutzen Sie die Schaltflächen "Zurück"/"Weiter" in der Umfrage und nicht die Ihres Browsers, da die Umfrage sonst abbrechen könnte.

Die Umfrage findet im Auftrag des mica - music austria statt und wird vom Wiener Forschungsinstitut EDUCULT umgesetzt. Die Daten verbleiben ausschließlich bei EDUCULT. Die ausgewerteten Ergebnisse werden mit mica und der Arbeitsgruppe Räume geteilt. In dieser anonymisierten Umfrage werden keine personenbezogenen Daten abgefragt. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an [umfrage\(at\)educult.at](mailto:umfrage(at)educult.at).

Mit Klick auf "Weiter" stimmen Sie der hier dargelegten Datennutzung zu.

Teil A: Eigene Tätigkeit im Bereich der neuen Musik

A1. Sind Sie im Bereich der neuen Musik in Wien tätig?
(Mehrfachantworten möglich)

Ja, ich nutze in Wien Räume im Bereich der neuen Musik.

Ja, ich biete in Wien Räume im Bereich der neuen Musik an.

Nein.

Teil B: Eigene Tätigkeit im Bereich der neuen Musik

B1. In welcher Funktion nutzen Sie Räume für neue Musik in Wien?
(Mehrfachantworten möglich)

als Künstler:in auf der Bühne

als Klangkünstler:in

als Komponist:in

als Techniker:in

als Kulturmanager:in/Organisator:in

als Veranstalter:in mit eigener Spielstätte

als Veranstalter:in ohne eigene Spielstätte

Sonstiges

Sonstiges

Teil C: Raumnutzung im Bereich der neuen Musik

C1. Wie viele Auftritte/Aufführungen, die neuer Musik zuzuordnen sind, haben Sie durchschnittlich pro Jahr?

in Wien:

in Österreich (außer Wien):

in Europa (außer Österreich):

außerhalb Europas:

C2. An wie vielen verschiedenen Orten in Wien fanden 2022 Ihre ...

... Proben/Projektentwicklungen im Bereich neue Musik statt?

... Auftritte/Aufführungen im Bereich neue Musik statt?

C3. Mit wie vielen Personen arbeiten Sie bei einem Projekt/einer Produktion im Bereich neue Musik?

durchschnittlich:

maximal:

C4. Wie viel Ihrer Arbeitszeit im Bereich neue Musik fällt auf ...

... künstlerische Vorereitungstätigkeiten (Komponieren, Üben, Konzept, Recherche, Proben etc.)? | 0% | 100%

... administrative Vorbereitungstätigkeiten (Kommunikation, Administration, Fundraising etc.)? | 0% | 100%

... Auftritte/Aufführungen? | 0% | 100%

Teil D: Raumnutzung im Bereich der neuen Musik

D1. Wie viel Ihrer Arbeitszeit für Vorbereitungstätigkeiten (Üben, Proben, Klangentwicklung, Studioarbeit etc.) muss in akustisch/technisch geeigneten Räumen stattfinden?

| 0% | 100%

D2. Entsprechen die musikspezifischen Aufführungsorte in Wien, an denen Ihre Produktionsarbeit und Aufführungen/Auftritte stattfinden, Ihren künstlerischen/technischen Anforderungen?

| nein, gar nicht | ja, absolut

D3. Stehen die musikspezifischen Aufführungsorte in Wien, an denen Ihre Aufführungen/Auftritte stattfinden, ausreichend für Proben-/Produktionszeit zur Verfügung?

| nein, gar nicht | ja, absolut

D4. Welche Aufführungsorte, Probe- und Produktionsräume in Wien entsprechen am ehesten Ihren künstlerischen/technischen Anforderungen? (max. 3)

	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>

D5. Wie viele der überwiegend geeigneten Räume sind für Sie zugänglich/leistbar?

10% | 100%

D6. Wie hoch sind die Tagesmieten (in Euro) der von Ihnen in Wien genutzten Auftritts-/Aufführungsräume?

minimal:

maximal:

D7. Wie hoch ist der Anteil der nicht-musikspezifischen Orten in Wien (Galerien, industrielle Orte, Kirchen, öffentliche Räume etc.), die Sie für Proben-/Produktionsarbeit bzw. Aufführungen/Auftritte nutzen?

für Proben-/Produktionsarbeit | 0% | 100%

für Auftritte/Aufführungen | 0% | 100%

D8. Welche Raumgröße benötigen Sie maximal, um Ihre Projekte gut umsetzen/aufführen zu können?

Bühnenfläche (in m²):

Saalfläche (in m²):

Saalhöhe (in m):

Publikumskapazität:

Teil E: Raumbetrieb für neue Musik

E1. In welcher Funktion bieten Sie Räume für neue Musik in Wien an?

als Betreiber:in eines Ortes (reine Vermietung und/oder Proben-/Studiobetrieb)

als Veranstalter:in mit eigener Spielstätte

Sonstiges

Sonstiges

E2. Wie hoch ist der Anteil der Veranstaltungen an Ihrem Ort, die der neuen Musik zuzuordnen sind?

10% | 100%

E3. Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu den folgenden Fragen pro Jahr im Bereich neue Musik an Ihrem Ort:

Wie viele Veranstaltungen finden statt?

Wie viele Veranstaltungen werden maßgeblich von Ihnen selbst produziert/finanziert?

Wie viele Produktionen werden entwickelt?

E4. Welchen Anteil nehmen die folgenden Gruppen bei Ihren Veranstaltungen neuer Musik ein?

innerhalb der Szene wenig bekannte Künstler:innen/Nachwuchs | 0% | 100%

in Wien lebende Künstler:innen | 0% | 100%

lebende Komponist:innen | 0% | 100%

E5. Wie viel Nutzungszeit Ihres Raumes/Ihrer Räume fällt in 365 Tagen in etwa auf ...

... künstlerische Vorereitungstätigkeiten der Raumnutzer:innen (Komponieren, Üben, Konzept, Recherche, Proben, Projektentwicklung etc.)? | 0% | 100%

... administrative Vorbereitungstätigkeiten der Raumnutzer:innen (Kommunikation, Administration, Fundraising etc.)? | 0% | 100%

... Auftritte/Aufführungen der Raumnutzer:innen? | 0% | 100%

... Leerstand? | 0% | 100%

<p>E6.</p>	<p>Wie viele einzelne Räume, die zusätzlich zu Aufführungsräumen für Proben/Projektentwicklung genutzt werden können, gibt es an Ihrem Ort?</p>	<p>keinen <input type="checkbox"/></p> <p>1 <input type="checkbox"/></p> <p>2 <input type="checkbox"/></p> <p>3 <input type="checkbox"/></p> <p>4 <input type="checkbox"/></p> <p>5 oder mehr <input type="checkbox"/></p>
<p>E7.</p>	<p>Wie wichtig ist Wirtschaftlichkeit bei der Planung der Raumnutzung?</p>	<p>sehr wichtig <input type="checkbox"/></p> <p>eher wichtig <input type="checkbox"/></p> <p>eher unwichtig <input type="checkbox"/></p> <p>unwichtig <input type="checkbox"/></p>
<p>E8.</p>	<p>Wie wichtig ist das Kartenverkaufspotenzial bei der Auswahl der Künstler*innen?</p>	<p>sehr wichtig <input type="checkbox"/></p> <p>eher wichtig <input type="checkbox"/></p> <p>eher unwichtig <input type="checkbox"/></p> <p>unwichtig <input type="checkbox"/></p>
<p>E9.</p>	<p>Inwiefern halten Sie die Räumlichkeiten außerhalb des Bühnenraumes (Büros, Sozialräume, Gastronomie, Garderoben, Sanitärräume, Lager, Archiv etc.) an Ihrem Ort für ausreichend?</p>	<p>sehr ausreichend <input type="checkbox"/></p> <p>eher ausreichend <input type="checkbox"/></p> <p>eher nicht ausreichend <input type="checkbox"/></p> <p>nicht ausreichend <input type="checkbox"/></p>
<p>E10.</p>	<p>Ist Ihr Ort rollstuhlgerecht?</p>	<p>ja <input type="checkbox"/></p> <p>teilweise <input type="checkbox"/></p> <p>nein <input type="checkbox"/></p>

EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung ...

... ist Spezialist für Kultur und Bildung.

EDUCULT arbeitet seit 2003 an der Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik. Aufgrund der zahlreichen Projekte, die wir im In- und Ausland durchgeführt, begleitet, beraten und beforscht haben, verfügen wir über umfassende Erfahrung sowohl im Kultur- als auch im Bildungsbereich.

... verknüpft Theorie und Praxis.

Wir sind eines der führenden Forschungsinstitute an der Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik und organisieren zahlreiche Projekte und vielfältige Veranstaltungen. Die besondere Mischung aus Aktion und Reflexion macht uns zu einem lernenden System.

... steht für international nachgefragte Expertise.

Unser Radius reicht weit über Österreich hinaus. Wir beraten die UNESCO und die Europäische Kommission. International tätige Organisationen wie British Council, Goethe Institut und Stiftungen zählen genauso zu unseren Partner:innen und Auftraggeber:innen wie Ministerien und andere Regierungsstellen, Dachverbände und Institutionen.

... fördert Qualität und Innovation.

Als Forscher:innen und Berater:innen besteht unsere Rolle darin, einen kritischen Blick auf qualitative Fragen wie Rahmenbedingungen, Ressourcen und Langfristigkeit zu richten. Erkenntnisse aus dem Fachdiskurs und Trends aus Gesellschaft, Kunst und Kultur liefern uns laufend neue Konzeptideen.

... ermöglicht Dialog und Vernetzung.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, mit unserer Arbeit Diskussionsprozesse anzuregen. Wir stellen den Dialog in den Mittelpunkt und bringen Akteur:innen aus unterschiedlichen Bereichen an einen Tisch. Darüber hinaus sind wir gut vernetzt mit internationalen Expert:innen und Forschungseinrichtungen.

... teilt Wissen.

Über unterschiedliche Kanäle stellen wir unser Wissen einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Viele unserer Berichte, Studien und Artikel stehen auf unserer Website <https://educult.at> zum Download zur Verfügung. In unserem Newsletter (dt./engl.) und auf unseren Social Media-Kanälen informieren wir über unsere Arbeit und die unserer Partner:innen. Wir publizieren in Fachzeitschriften und halten international Vorträge. Der von EDUCULT initiierte Salon der Kulturen ist eine interdisziplinäre Plattform zur Diskussion von transkulturellen Themen.